

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Kühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Münzig, Neutrichen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sächschorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligshausen, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistropf, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro viergespaltene Corpusspalte.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger Wilsdruff.

No. 153.

Sonnabend, den 28. Dezember 1901.

60. Jahrg.

Bekanntmachung.

Mit Schluss dieses Jahres verlieren sämtliche **Radsahrerarten ihre Gültigkeit.** Zur Vermeidung von Nachtheilen wird hierauf noch besonders aufmerksam gemacht.
Wilsdruff, den 23. Dezember 1901.

Der Bürgermeister. Kahlenberger.

Politische Rundschau.

Vom Kaiserhofe. Die Weihnachtsbescherung für die kaiserliche Familie fand im Neuen Palais bei Potsdam wie üblich statt. Die Bäume waren im Kuselhaale, neun an der Zahl, der Größe nach aufgestellt. Der Kaiser hatte den größten, die Prinzessin Luise Victoria den kleinsten Baum, aber dafür war er am herrlichsten geschmückt. Auch für den auf der Seereise befindlichen Prinzen Albrecht war ein Baum gepuzt, es war das erste Mal, daß dem Kaiserpaar am Heilig-Abend ein seiner Kinder fehlte. Um 5 Uhr Nachmittags empfing der Kaiser die Abordnung der Leibkompagnie des ersten Garde-Regiments, die einen riesigen Honigkuchen als Weihnachtsgabe darbrachte. Eine Abordnung der zweiten Compagnie brachte dem Kronprinzen einen Kuchen. Die Dienerschaft, die Gärtner, Arbeiter des Neuen Palais war bereits Mittags bescheert, außer Äpfeln, Nüssen und Pfefferkuchen erhielt Jeder 30 Mark in baar. Den Abend nach der Bescherung der Hofstaatmitglieder verbrachten der Kaiser und die Kaiserin im Kreise ihrer Kinder. Am ersten Feiertage wurde der Gottesdienst besucht, später empfingen die Majestäten verschiedene hochstehende Personen, die für die ihnen übermittelten Weihnachtsgeschenke ihren Dank aussprachen. Nach einer Spazierfahrt fand Familienfest statt. Für den zweiten Feiertag hatte der Monarch, wie bekannt, seinen Besuch in Gotha zur Theilnahme an der Feier des 300. Geburtstages Herzogs Ernst des Frommen von Sachsen-Gotha, Karl Eduard, erfreut sich bekanntlich der besonderen Zuneigung des Kaisers.

Die Kaisermanöver sollen, der Täg. Rdsch. zufolge, im nächsten Jahr zwischen dem dritten und fünften Armeekorps, voransichtlich zwischen Frankfurt a. O. und der unteren Odra stattfinden, hauptsächlich also im Kreise Schwiebus—Züllichau.

Der deutsche Reichstag und der preussische Landtag nehmen am gleichen Tage, am 8. Januar, in Berlin ihre Arbeiten wieder auf. Wie lange das Zusammenarbeiten, das ja manche Härten mit sich bringt, dauern wird, hängt wesentlich davon ab, ob im Landtag die Kanalvorlage von Neuem eingebracht werden wird. Bei den im Reichstage bereits wegen des Zolltarifs bestehenden Schwierigkeiten ist nicht recht anzunehmen, daß im preussischen Parlament zu gleicher Zeit ein Gegenstück mit der Kanalvorlage geschaffen wird. Die Landtags-Eröffnung wird voraussichtlich Graf Bülow in seiner Eigenschaft als preussischer Minister-Präsident vollziehen. Einen breiten Raum wird in den Landtagsdebatten neben den landwirthschaftlichen Fragen die Polen-Angelegenheit einnehmen. Die Polen können ja nicht schweigen!

Zur allgemeinen Geschäftslage äußert sich die Berliner Volksztg.: Sanguinische Gemüther erblicken in dem niedrigen Zinsfuß auf dem Kapitalmarkt, in der stark hervortretenden Neigung zur Emission ausländischer Renten-Papiere die Anfänge wiederkehrenden Vertrauens, neu erwachender Unternehmungslust. Wer tiefer blickt, sieht darin gerade den Ausdruck des tiefgewurzten Mißtrauens in die Lage der Industrie. Die industrielle Unternehmungslust ist trotz der billigen Materialpreise, trotz der gesunkenen Löhne nahezu gleich Null. Erst wenn Klarheit über die neuen Handelsverträge besteht, kann es werden. Das Publikum wartet freilich, unter dem Eindruck der gemachten Erfahrungen, auf mehr: auf eine Verschärfung der Vorschriften der Aktiengesetzgebung, welche sich bezüglich der Pflichten der Aufsichtsräthe, der Aufstellung der Bilanzen, der Rechte der Aktionäre als nicht genügend erwies. Das Eisenbahnunglück bei Altenbeken. Die

Frankf. Ztg. schreibt: Der im Reichsanzeiger mitgetheilte Bericht über den Verlauf des furchtbaren Unglücks ergibt ein Verschulden des Blockwärters auf der hinter der Unfallstelle gelegenen Blockstation. Es bleibt aber abzuwarten, ob das Verhalten des Mannes wirklich so unbegreiflich war, ob nicht vielleicht Mängel in den allgemeinen Konstruktionsvorliegen oder unzureichende Unterweisungen, wie das in verschiedenen Fällen schon festgestellt ist. Man muß hier auch das rein Menschliche berücksichtigen, daß in der Gleichförmigkeit des Dienstes oft Gewohnheiten sich einnisten, welche die Möglichkeit besonderer Vorkommnisse ganz außer Betracht lassen und daß durch derart rein mechanische Dienstverrichtungen Manches begreiflich wird, was man sonst kaum verstehen würde. Wo seit vielen Jahren Alles glatt gegangen ist, da reißt nur zu leicht Bequemlichkeiten ein, die dann durch ein Zusammenreffen von unglücklichen Zufällen zur Katastrophe führen. Hier kann nur durch rührige Aufsichtsthätigkeit vorgebeugt werden, durch fortwährendes Einschärfen der Instruktionen und durch eine Bergewisserung darüber, ob auch Alles richtig verstanden ist. Was das Blocksystem selbst anbelangt, so kann die Sache mit einer Bestrafung des Blockwärters allein nicht abgethan sein. Da werden Reformen erforderlich sein. — Die Bekämpfung der unglücklichen Opfer der Katastrophe hat unter größter Theilnahme und in Anwesenheit von Geistlichen der verschiedenen Konfessionen stattgefunden.

Der polnische Widerstand gegen den deutschen Uuterriacht in der Provinz Posen verschärft sich, so daß den Herren also der Standpunkt noch recht gehörig wird klar gemacht werden müssen, falls ihnen nicht bei Zeiten Einsicht kommt, daß sie ein gefährliches Spiel spielen. Denn die Volkskämpfer und deren Eltern sind doch nur Marionetten in den Händen anderer Leute, notorischer Deutsche. Die Höhe der Sammlungen für die „Breschener Opfer“ hat vielleicht auch anregend gewirkt, aber die edlen Polen werden des Gethammels bald müde werden. Meldungen von Demonstrationen vor den deutschen Konsulaten in Moskau und in Prag stellen sich als direkt unwahr heraus.

In Wien wird wieder einmal zwischen Deutschen und Tschechen über die Herbeiführung eines Ausgleichs in Böhmen berathen, nach dessen Zustandekommen eine ertragreiche Parlamentsession allein möglich ist. Die Aus-sichten sind indessen heute ebenso schlecht wie früher, man beginnt ernstlich mit der zeitweisen Aufhebung der Verfassung und einem budgetlosen Regiment zu rechnen. Gibt es keinen anderen Ausweg aus dem heillosen Wirrwarr, unternimmt man dies als erster Schritt immer.

Ein „Königlicher Kaufmann“. Die Delegirten des belgischen Königs bei der amerikanischen Gesellschaft, die mit dem Eisenbahnbau Hankau—Kanton in China beauftragt ist, haben durchgesetzt, daß die Hälfte aller Bauleistungen im Werthe von 400—500 Millionen Francs (?) belgischen Werken übertragen werde. König Leopold konnte dies erreichen, weil er Haupt-Aktionär der Bahn ist.

Die türkischen Räuber, welche die Amerikanerin Miss Stone im Balkan festgenommen hatten, haben die Dame gegen ein hohes Lösegeld und Zusicherung der Straßlosigkeit freigelassen.

Der Transvaalkrieg.

Lord Kitchener hat in Transvaal und im Dranjesfreistaat seine Blockhausanlagen so weit ausgedehnt, daß sie alle für ihn wichtigen Verkehrswege schützen. Das heißt, wenn die Boeren das zugeben: Nahezu ein halbes Duzend

Schlappen haben Botha, Dewet und andere Boerenführer ihren Segeln beigebracht, denen in Folge des Blockhausbewachens die rechte Beweglichkeit fehlt. Wo sich britische Kolonnen im Freien zeigen, sind die Boeren hinterher, und bevor die Besatzungen der nächsten Stationen sich vereinigen, ist in der Regel der Schlag vollführt. Die Engländer hatten in diesen Gefechten gegen 80 Tode und schwer Verletzte und mehrere Hunderte leichter Verwundete. Der Oberbefehlshaber klagt auch über seine Artillerie, er fordert aus der Heimath leichtere Geschütze. Auch das giebt zu denken. Die vom englischen Königspaare gespendeten Biddings und Tabakspfeifen sind zu Weihnachten bei den Truppen angekommen, aber ob die Stimmung eine so erhabene unter den müden Kriegerern gewesen, ist billig zu bezweifeln. — General Botha soll fünf gefangene englische Offiziere als Geißeln für den Fall behalten haben, daß der in der Kapkolonie gefangene Kommandant Krutzinger hingerichtet wird. Dazu könnten auch die Boeren nicht schweigen! — Englische Berichte aus Pretoria besagen, die Zahl der Boeren, welche sich ergeben hätten, seien im Wachsen begriffen, es sollten daher neun Kommandos von Stundschafftern gebildet werden, die gegen die eigenen Landsleute setzten. Nach Berichten von der Boeren-Seite ist das unzutreffend. Es besteht nur ein einziges Kommando, die übrigen haben sich aufgelöst, weil die Boeren den Schritt bereuten. Und wer von diesem Kommando gefangen wird, wird ohne Gnade erschossen. — Die Debeers-Kompagnie in Kimberley schätzt ihren Jahres-Ertrag an Diamanten auf 70 Millionen Mark.

Englische Pferdeankäufe in Deutschland. In Westpreußen kauften nach dem Grandenzer „Ges.“ Händler Pferde für die englische Armee in Südarika an. Sie halten zu diesem Zweck auf öffentlichen Plätzen regelrechten Markt ab, den sie vorher angekündigt haben. — Seitens der preussischen Regierung scheint nichts geschehen zu sollen. In Ungarn hat neulich der Ministerpräsident von Szell erklärt, daß er nicht daran denke, die Engländer in ihren Ankäufen und die ungarischen Pferdezüchter in der Einkreidung eines erheblichen Gewinnes zu hindern.

Kurze Chronik.

Trotz nicht unerheblich geringerer Zufuhr von Weihnachtsbäumen nach Berlin wie in früheren Jahren sind doch noch 20000—25000 Stück unverkauft geblieben. Am Heiligabend wurden die Bäume für ein Spottgeld angeboten, waren aber nicht loszuwerden. — Das beste Weihnachtsgeschäft in Berlin haben die dortigen Gasanstalten gemacht. Es sind täglich durchschnittlich 514 Millionen Kubikmeter à 12 Pfennige abgesetzt. Gegen den billigen Berliner Gaspreis kann eben die Elektrizität schwer aufkommen. — Die bevorstehende Eröffnung der Berliner Untergrundbahn am Potsdamer Bahnhof hat die dortigen Grundstückspreise kolossal in die Höhe getrieben. Ein Hausbesitzer verlangte von einem Konsortium, das ein Nischen-Restaurant errichten wollte, für ein Haus, das vor zehn Jahren 620000 kostete, 2 Millionen, hat sie aber bisher nicht bekommen. Mit 50000 bis 55000 Mark ist aber die Quadratrute schon mehrfach bezahlt.

Ueber die verbrannte elektrische Eisenbahn in Liverpool berichtet die Frankf. Ztg. genau: In einem 800 Meter langen Tunnel geriet plötzlich ein Zug in Brand. Das Feuer verbreitete sich über im Tunnel liegende, mit Kreosotöl getränkten Eisenbahnschwellen und bald war alles ein Feuer. Einige Passagiere retteten sich in die Station, gelangten aber an die geschlossene Eingangstür, statt an den Ausgang, wo ein Kampf auf Leben und Tod entstand. Nachdem diese Thür erbrochen war,

wurden diese Passagiere gerettet. Erst spät war es möglich, in den Tunnel einzudringen. Zum Glück ist die Zahl der Toten nur eine kleine.

Aus der Welt des Leichtsinns. Im Wiener Jockeyklub verlor in einer der letzten Nächte ein polnischer Magnat fast 2^{1/2} Millionen Mark nach deutschem Geld. Die Sache macht an der Donau sehr unbeliebbares Aufsehen, man merkt, wodurch polnische und magyarische aristokratische Familien an den Rand des Abgrundes kommen. Dabei wird an einem früheren Vorkall erinnert, wo eine Partie Billard um eine halbe Million Gulden gespielt ward.

Verhaftung von Falschmünzern. Hamburg, 23. Dezember. Hier verhaftete die Polizei zwei lang gesuchte Falschmünzer, die falsche Thaler- und Zweimarkstücke anfertigten. — Görlitz, 23. Dezember. Die hiesige Polizei hat ein Falschmünzernetz aufgehoben und zwei Falscher verhaftet.

Mord und Selbstmordversuch. Mannheim, 23. Dezember. Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ berichtet, tödtete der Schlossergeselle Ungar heute Mittag die 21jährige ledige Rosa Reuhold, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, durch zwei Revolverkugeln und gab dann zwei Schüsse auf sich selbst ab, er verletzte sich aber nur un gefährlich.

Vaterländisches.

(Mitteilungen aus dem Vaterlande sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen geheimlich der Redaktion. Anonyme Aufsätze können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, 27. Dezember 1901.

— Weihnachten liegt hinter uns. Schöne, friedvolle Tage waren es, die in der Witterung freilich mehr an Ostern erinnerten, wie an Weihnachten. Nachdem der Boden etwas abgetrocknet war, wurde ein Spaziergang unter dem Dezemberhimmel ordentlich ein Vergnügen. So mild war es. Der Weihnachtsverkehr war ein reger, und glücklicherweise scheint ja Alles ohne Störanfang abgegangen zu sein. Aufregende Nachrichten lagen nicht vor, der heitere Trübel innerhalb der Familie konnte sich also in voller Leistungsfähigkeit entsalten. Jung-Deutschland hat sich die Fidelität nicht nehmen lassen, der Tisch war festgemäß gedeckt, und auch den Bedürftigen hatten freundliche Hände ein Vergessen ihrer Sorgen gebracht. Das das Langweiliger wader geschwungen ist, ist selbstredend, ohne Festlichkeiten in den Feiertagen schelte auch dem modernen Deutschen sehr viel. An den üblichen weihnachtlichen Verlobungs-Anzeigen hat es auch wohl nirgends gefehlt, also Glück über Glück! Bis zum neuen Jahreswechsel wird ja nun wohl die entsprechende Stimmung andauern, der dritte Festtag hat noch keine Unehren, nach 24 Stunden wieder Sonntag, nach 48 Sylvester und Neujahr; es genügt auch für nicht schlechte Zeiten. Nachher geht's wieder anders herum, und auch das ist gut. Denn was am schwersten zu ertragen, ist ja bekannt.

— Wie schon im vorigen Jahre wird auch in diesem Jahre ein feierlicher Gottesdienst am Sylvester-Abend 5 Uhr abgehalten werden, wobei Predigt stattfindet. Am Neujahrstage und am hohen Neujahrstage findet Abendmahlsfeier statt, wozu die Beichte 1/9 Uhr ihren Anfang nimmt. Am Sonntag vor dem hohen Neujahrstage und an diesem selbst, 5. und 6. Januar, wird eine Kollekte für die Heidenmission, das älteste und herlichste aller Liebeswerke unserer Kirche, eingesammelt werden.

— Ein auswärtiger, nicht genannt sein wollender Freund der Armen Wilsdruffs hat als Weihnachtsgabe für dieselben 300 Mk. an Herrn Bürgermeister Nahlenberger gelangen und durch denselben noch vor dem Weihnachtsfest verteilt lassen.

— Kesselsdorf. Das von dem hiesigen Gesangverein „Liedertafel“ am 1. Weihnachtsfeiertage gegebene Gesangskonzert erfreute sich recht zahlreichen Besuches, wodurch die Aufführenden wohl befriedigt sein dürften. Die Vorführung des sehr reichhaltigen Programms ging in glatter Weise vor sich. Die gesanglichen Leistungen waren recht anerkanntenswerth und zeugten davon, daß man unter der tüchtigen Leitung ihres Vorkleiters, des Herrn Kantor Matthes, im Verein den Gesang zu pflegen versteht. Da man heutzutage bei guten Gesängen gern auch etwas „Lutiges“ hat, waren in Rücksicht darauf mancherlei heitere Pieces mit eingeschlochten, die an und für sich recht gut gewählt waren und in Rücksicht auf die Fähigkeiten der Vortragenden auch volle Befriedigung boten, was durch lebhafteste Beifallsbezeugungen bezeugt wurde. Der ansehnliche Reinertrag wurde zur Stärkung der Vereinskasse verwendet.

— Dresden. Der gewaltige Siebelbau des königlichen Residenzschlosses, der sich über dem Georgenthor am Schloßplatz erhebt, ist nunmehr vollständig abgerüstet und präsentiert sich, besonders von der Augustusbrücke gesehen, in seiner vollen monumentalen Schönheit. Auch die mittlere Fahrbahn des Georgenthores ist bereits für den Fußverkehr freigegeben, während die beiden links- und rechtsseitigen Gangbahnen bis Dienstag Mittag vollständig fertiggestellt sein sollen, um dann dem Verkehr übergeben zu werden. Der große Siebelbau am Schloßplatz ist vollständig in weißem Sandstein ausgeführt und kann als Meisterwerk der Baukunst bezeichnet werden, das der sächsischen Residenz zur größten Zierde gereicht. Ueber den zwei Stockwerken, in denen auch die Gemächer des Königs untergebracht werden und an deren innerer Ausstattung ebenfalls bereits fleißig gearbeitet wird, erhebt sich das gewaltige Reiterstandbild des Herzogs Georg des Bärtigen, des einstigen Erbauers des Georgenschlosses, dem hier auf Wunsch des Königs in pietätvoller Weise ein Denkmal gesetzt worden ist. Ein unter demselben sich befindendes stark vergoldetes G. deutet noch besonders darauf hin. Links und rechts wird der Siebel von zwei Hellesardieren abgeschlossen und nach oben durch einen gefälligen Thürmbau bekrönt, der weithin sichtbar ist. Die ganze Last des mittleren Schloßbaues wird scheinbar durch zwei gewaltige Sandsteinpilaster getragen, die zu beiden Seiten der Einfahrt in das Georgenthor aus dem Bau hervorzuwachsen scheinen. Der Bau selbst endet links und

rechts in zwei runden Ecken und ist mit reichem ornamentalen Schmuck versehen worden. Trozdem ist der Einbruch des Ueberladenen sorgfältig vermieden worden.

— Dresdener Landgericht. Versicherungsbetrug. Die vierte Strafkammer verhandelte heute gegen den Kaufmann Karl August Franz Jaderan aus Dresden wegen Betrugs. Der Angeklagte ist Inhaber der Firma Richard Bürger Nachfolger, chromolithographische Anstalt, auf der hiesigen Trinitatisstraße. Jaderan hatte sich bei der hiesigen Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft gegen Diebstahl versichert. Am 19. November d. J. erkrankte er bei der Staatsanwaltschaft Angelae, daß ihm mittelst Einbruchs 14000 Mark in baar und 3000 Mark in Wertpapieren gestohlen worden seien. Jaderan kam in den Verdacht, diesen Diebstahl fingirt zu haben. Es erfolgte deshalb eine Verhaftung. Jaderan wurde trotz seines Leugnens überführt. Der Verbleib des Geldes konnte vollständig nachgewiesen werden. Mehrere Tausendmarkstücke wurden bei einer gründlichen Durchsuchung theils mit Copirzwecken unter der Platte des Schreibtisches, theils in unangelegentlich beschriebenen Büchern verpackt vorgefunden. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten Jaderan zu einem Jahr Gefängnis und fünfjährigem Ehrenrechtsverlust, auch wurde der Antrag des Angeklagten, ihn aus der Haft zu entlassen, abgelehnt.

— Dresden, 23. Dez. Das Landgericht verhandelte gegen den 16 Jahre alten Knacht Eduard Bruno Drechsel aus Meißner wegen Entwendung und Mordigung. Der junge Mann diente bei dem Gutbesitzer Dietrich in Seeligstadt. Am 16. Juli dieses Jahres entwendete Drechsel von dem vom Ostpächter Böhme erpachteten Kirchbäumen des Rittergutes Taubenheim Kirchen im Werthe von ungefähr 150 Mark. Als Böhme hinzukam und den Angeklagten aufforderte, mit nach Taubenheim zu gehen, um dort seine Personalien feststellen zu lassen, erhob Drechsel eine Düngergabel und rief dem Zeugen Böhme drohend zu: „Wenn Du mich verrückt machst, stecke ich Dir die Gabel ins Kreuz!“ Böhme wurde hierdurch bestimmt, den Angeklagten laufen zu lassen. Das Urtheil lautete auf zwei Wochen Gefängnis und drei Tage Haft.

— Der Gutbesitzer Karl Lamsbach in Kößchenbroda bei Dresden hatte das seltene Jagdglück, auf dem Anstande im Lindenauer Revier drei Rehe mit einem Schusse zu schießen, die im Feuer stürzten.

— Moritzburg. Kirchenbau. In Moritzburg-Eisenberg soll eine Kirche nebst Pfarrhaus erbaut werden. In seiner letzten Sitzung beschloß der Kirchenvorstand nach Vorlage der Kostenanschläge endgiltig, beide Gebäude, die eine Gruppe bilden und im Barockstil gehalten sein werden, nach der Entwürfen des Architekten Richard Schleinitz in Dresden auszuführen zu lassen. Der Bauplatz liegt unweit des Bahnhofs auf einem Hügel an der Dresden-Moritzburger Chaussee.

— Grimma, 23. Dez. In Kößern wurde der Waldbarbeiter Reinhold Dehningen beim Bäumefällen von einem Baume getroffen und dabei schwer verletzt. Er erlitt eine Gehirnerschütterung, eine Rückenverstauchung und den Bruch eines Fußes.

— Der Schloßchemnitzer Spar- und Consumverein ist in Konkurs gerathen. Das war die unerfreuliche Mitteilung, welche die Mitglieder erhielten, als sie die angelegte Versammlung im „Gasthaus zum Adler“ besuchen wollten. Der Vorsitzende des Vereins, Gildert, stellte sich der Behörde freiwillig und ist in Haft genommen worden. Ihm wird die Unterschlagung mehrerer Tausend Mark zur Last gelegt.

— Chemnitz, 24. Dez. Ein eigenartiger Transport geht gegenwärtig im benachbarten Furtch vor sich. Dort wird eine große eiserne Brücke mit hohen Bögen, 38 m lang und circa 700 Zentner schwer, die bisher über den Chemnitzfluß führte und jetzt durch eine steinerner ersetzt worden ist, eine halbe Stunde weiter thalwärts transportirt, um daselbst wieder ihrer Bestimmung, über die Chemnitz zu führen, zu dienen. Die Brücke wird auf hölzernen Rollen fortbewegt und von zwei Dampfmaschinen gezogen. Für den Transport sind drei Tage in Aussicht genommen.

— Wiltzen, 24. Dez. Heute früh kurz nach 5 Uhr brannte das dem Wirtschaftsbefitzer August Liebich D. Wiltzen, gehörige Wohnhaus mit angebauten Schuppen nieder. Die vielen angehäuften brennbaren Stoffe müssen schon lange geblüht haben, ehe das Feuer bemerkt worden ist, denn es hat sich mit außerordentlicher Schnelligkeit ausgebreitet, und es hat fast nichts gerettet werden können. Leider hat sich die Ehefrau Liebich beim Retten, noch ehe die Feuerwehren zur Stelle waren, trotz Warnungen nochmals in die oberen Gemächer begeben und ist nicht mehr zurückgekehrt. Alle Versuche, sie noch lebend herauszuholen, waren vergeblich, sie ist erstickt und verkohlt; die Ueberreste konnten erst geborgen werden, nachdem der obere Stock heruntergebrannt bez. eingerissen war. Die Feuerwehren konnten ein weiteres Umsichgreifen des Feuers dadurch verhindern, daß sie die nahe am Hause stehende und mit Stroh gedeckte Scheune hielten. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt, der Kalamitätse vermutet, daß es in dem angebauten Schuppen angelegt worden ist.

— Der Besitzer des oberen Gasthofs in Grödel, in dessen Saale seit einiger Zeit die sozialdemokratischen Versammlungen stattfanden, hat neulich die Plakate des Raureverbandes und des Arbeitervereins aus seinem Lokale entfernt und ferner die Hergebe des Saales zu sozialdemokratischen Parteiverfammlungen eingestellt. Grund dazu soll sein die mangelnde Unterstützung seitens der „Genossen“, sowie eine gegen den Wirth durchgeführte Klage seitens des Verbandes der Steinmetzen wegen eines Darlehens.

— Dem Braunkohlenwerk „Gottes Segen“ in Schloßwitz, so berichtet man den „Grimmaer Nachrichten“, ist es gelang, ein sehr reichhaltiges Lager von besser Kohle aufzuschließen, welches nach sachgemäßer Berechnung über 25 Jahre hinaus aushalten wird. Vor einigen Tagen wurde mit der neuangelegten Dampfbohrung begonnen, welche täglich circa 120 sogenannte Waggons zu fördern

vermag. Ganz besonders günstig liegt die Kohle auch deshalb, daß fast gar kein Wasser im Schacht ist und die Kohle ganz trocken gefördert werden kann.

— Verdau, 24. Dez. Am Sonnabend Nachmittag ereignete sich in der Grimmitzschauerstraße ein bedauerlicher Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang. Dort belustigten sich die zwei acht und vier Jahre alten Söhne des Schuhmachers Herrn Quack an einem abschüssigen Wege mit Schlittfahrten, als sie beim Abwärtsfahren in ein entgegen kommendes Lastgeschirr gerieten, wodurch dem älteren Knaben der rechte Arm herausgerissen und durch Quirritte des Pferdes förmlich zersplittert wurde. Nach drei Stunden erlag der Knabe seinem Leiden. Der jüngere Bruder kam mit einer Hautabshürung am Knie davon.

— Leipzig, 23. Dezember. Die Konkursverwaltung der Leipziger Bank macht bekannt, daß die Auszahlung der Abschlagsdividende zwei bis drei Wochen beanspruchen wird. Vom Gläubigerausschusse wird der geltende Prozentsatz auf 30 Prozent festgesetzt. Zu den bekannten bevorrechtigten Forderungen treten eventuell noch 7,5 Millionen Mark hinzu, die gegenwärtig, theils weil die betreffenden Forderungen bestritten werden, theils weil sie nicht glaubhaft gemacht sind, nicht Aufnahme in das Verzeichnis der bevorrechtigten Forderungen finden konnten. Mit Rücksicht auf die zu beobachtenden Gesetzesvorschriften kann mit der Verteilung der Abschlagsdividende nicht vor der zweiten Hälfte des Januar 1902 begonnen werden.

— Aus geringfügiger Ursache ist dieser Tage der 15jährige Sohn der Familie Degenhard in Oberlungwitz ums Leben gekommen. Der junge Mann, im Betriebe der Firma Knuth & Medlenburg in Dienst, war mit anderen Kollegen beschäftigt, einen Wagen einzufahren, und bekam dabei von der Deichsel einen Stoß. Hierdurch muß er eine innere Verletzung erlitten haben, denn von Stunde an fränkelte er, und jezt, nach zwei Tagen, ist er gestorben.

— Plauen i. B., 24. Dez. Unweit der Haltestelle Neundorf ist gestern Abend in der 10. Stunde ein junges Mädchen auf das Gleis geführt (ob es den steilen Abhang absichtlich heruntergesprungen war, ist noch nicht ermittelt) und hat sich sehr schwer verletzt. Die Besinnungslose wurde ins Krankenhaus geschafft. — Die Frau des Dekanomen Herrmann in Warggrün stieß sich vor einigen Tagen beim Stubfchneuern einen Splinter in den Ballen der rechten Hand; es trat Blutvergiftung und Wundstarrkrampf ein und die Frau war innerhalb 48 Stunden todt.

— Lausitz. Am 14. Dezember Abends gegen halb neun Uhr kam in den Räumen des Fabrikanten B. Feuer aus. Der Schein des Feuers wurde frühzeitig von Passanten von der Straße aus bemerkt und das Feuer bald gelöscht. Beim Ablöschen fand man drei mit Spiritus gefüllte Blumenunterläge, in welchen je ein in Pappe gedrucktes Bild brannte. Um diese Unterläge herum war Holzwolle in Petroleum getränkt gruppiert und um diese wieder waren leere Pappkisten, ebenfalls mit Petroleum besprüht, gestellt. Am Sonntag wurde Frau B. und am Dienstag Herr B. verhaftet.

— Die Tage des schönen zweierlei Tages sind gezählt. Ein großer Theil der deutschen Armee wird schon in nächster Zeit die feldgraue Uniform erhalten, welche den Soldaten im Krieg den Blicken des Feindes weniger auffällig machen soll. Bereits liegt bei den Korpsbefehlungsämtern der Stoff für eine Kriegsgarnitur für die ganze Armee bereit. Die Farbe ist ein trübes Grau, wie nasser Straßenstaub. Der Helm besteht aus einer Lederkappe mit grauem Tuchüberzug und blanken gelben Beschlagen mit dem Reichsadler, wie ihn die Beamten in den Reichslanden tragen. Die blanken Beschlagen werden nur in der Garnison getragen, sobald ins Feld gerückt wird, werden sie abgeschraubt. Die breite Deckelung ist ebenfalls grau mit breitem grauen Schirm und farbigen Streifen je nach der Nummer des Regiments.

Kirchennachrichten a. Wilsdruff.

Am Sonntag Weihnachten (28. Dezember).
Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Gala 4, 1-4).
Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst.

Kirchennachrichten a. Grumbach.

Am Sonntag nach Weihnachten (29. Dezember).
Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Dr. Wahl, Pfarrer.
Am Neujahr (Mittwoch, den 1. Januar 1902).
Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Dr. Wahl, Pfarrer.

Kirchennachrichten a. Kesselsdorf.

Am Sonntag nach Weihnachten (28. Dezember).
Vorm. 1/9 Uhr Beichte: Pfarrer Lic. th. Lehmann.
Am 9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfsgeistl. Franz.
Nachm. 1 Uhr Beistunde, 2 Uhr Taufgottesdienst: Pfarrer Lic. th. Lehmann.
Am Sylvester (Dienstag, den 31. Dezember).
Abends 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Hilfsgeistl. Franz.
Am Neujahr (Mittwoch, den 1. Januar 1902).
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Lic. th. Lehmann.
Nachm. 1 Uhr Beistunde und 2 Uhr Taufgottesdienst: Hilfsgeistl. Franz.

Letzte Nachrichten.

Ein furchtbarer Cyclon in Neapel. Neapel, 27. Dez. Gestern wüthete ein Cyclon, durch welchen mehrere Häuser hier und in Poggio Reale theils beschädigt, theils fortgerissen wurden. Auch ein Maschinenkuppel auf dem Bahnhof und eine Sägeerei wurden beschädigt. Eine Frau wurde gedrückt, 36 Personen sind verletzt, vier davon schwer. Soldaten und Arbeiter sind mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Sandham (Schweden), 27. Dez. Am Weihnachtsabend sank ein großer Dampfer, wahrscheinlich ein schwedischer Kohlendampfer. Die Mannschaft, 18-20 Mann, scheint ertrunken zu sein. Der Sturm verhinderte bisher die Bergungsdampfer, nähere Nachforschungen anzustellen.

Das Weihnachtsgeschenk der Boeren.
London, 27. Dez. Aus Johannesburg vom 26. Dezember meldet Kitchener offiziell: Die Boer trümpfte mit beträchtlicher Streitmacht am Weihnachtsabend erfolgreich ein Lager der britischen Colonne Ferman bei Tweesfontein, welches die Hochausläute Harrismit-Bethlehem bewachen sollte und eroberte ein Feld- und ein Pomponggeschütz. Die britischen Verluste sind sehr schwer. Details noch unbekannt.

Eine weitere Depesche bestätigt diese Meldung und

fügt hinzu, daß es 4 Kompagnien Deonarys waren, die dem allem Anschein nach mit größter Energie und in der bekannten De Wet'schen „Firma“ ausgeführten Ueberumpelungsangriff der boerischen Reiterhaaren ausgesetzt waren. Ueber das Schicksal dieser vier Kompagnien ist noch nichts Authentisches bekannt, Kitchener telegraphirt nur: „Ich fürchte, daß die Verluste beträchtlich sind.“

London, 27. Dez. „Standard“ meldet aus Durban: Der Boerentendant Daniel van Schalkwijk ist nach kriegsrechtlichem Urtheil in Krügersdorp erschossen worden, weil er einen verwundeten Constabler, der sich ergeben und die Waffen niedergelegt hatte, erschossen hatte.

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.

Königliches Opernhaus.
Sonnabend, 28. Dez. Die Königin von Saba. Auf. 7 Uhr.
Sonntag, 29. Dez. Carmen. Auf. 7 Uhr.

Königliches Schauspielhaus.
Sonnabend, 28. Dez. Lumpenbündel. Auf. 7, 8 Uhr.
Sonntag, 29. Dez. Nachm. 4 Uhr: Schwestern. Abends 7, 8 Uhr.
Zum ersten Male: Die Schule der Weiber.
Neu einstudirt: Die Schule der Frauen.

Nielzhins-Quittungsbücher

empfehlen die Druckerei d. Bl.

Zur gefl. Beachtung!

Interessenten theilen wir hierdurch mit, daß die letzte Nummer unseres Blattes Montag Abend zur Ausgabe gelangt, während die erste für das neue Jahr bestimmte Nummer Dienstag Abend erscheint. Inserate für die Neujaehrnummer müssen bis spätestens Montag Abend in unseren Händen sein.

Geschäftsstelle des Amts- und Wochenblattes für Wilsdruff etc.

Stets das Neueste in
Kaffee.
Tafel-, Thee- u. Waschgeschirren
Kuchensachen, Cristall
zu
Braut-
ausstattungen.
Versand
Garantie
Preisverzeichn.
u. Muster frei
Königl. Hof
CARL ANHÄUSER,
DRESDEN.

2000
i. g. Armees
Pferde-Decken
sollen zum spottbilligen Preise von
4.50 Mark pro Stück
direkt an Pferdebesitzer verkauft werden. Diese
decken, unverschlissenen Decken sind isorun wie ein
Pelz, ca. 165 x 190 cm groß, also das ganze Pferd
bedeckend, Farbe grau und braun. Derselbe gelb
6.25 Mk. d. St.
Johs. Wilt. Meier,
Wolldecken-Fabrik, Hamburg.
Verkauft gegen Nachnahme.
Nichtverwendendes verschickt ich mich zurück-
zunehmen.

Ira
Wird sofort jeden Bahnstationen
Nur echt mit dem Namenstag
M. Böttger Preis 1.00 Mk
Zu haben nur in der Apotheke in Wilsdruff.
Behandlung: Kämpfer 0.60,
Linspulver 0.60, Pfefferminzöl 0.20,
Zucker 20, Nektar 0.60, Korymbol
0.60, Parika 0.10, Spiritus 2.0

Neue und gebrauchte
Pianinos.
Flügel, Harmoniums,
nur renommirte Fabrikate,
auch bequeme Theilzahlung, ganz nach
Wunsch
empfehlen Piano-Magazin
Stolzenberg
Dresden-A.
Johann-Georgen-Allee 13, n.
Preisliste gratis.

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG
Fabrik sucht Abnehmer für

Reste
von Damenstoffen. Gefällige Offerten
unter Z. Z. in die Exped. d. Bl. erbeten.
Kleine freundliche
Wohnung,
sodort oder später zu vermieten bei
Oswin Nako, Biemarckstr. 35g.
Eine kleine Wohnung.
Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist zu
vermieten. Näheres bei Carl Malsch.

Glucose Maiskuchen-Mehl a Zentner 7 Mark.
la helle Maiskeime " " 5 1/2 "
la helle Maiskeime " " 6 1/4 "
Gesunde Trockenmais " " 4.60 "
la getrocknete Birtreber " " 5 1/4 "
Gebirgisches Zeinmehl " " 9 1/2 "
Prima Baumwollsaatmehl, Mais, Maisschrot, Hafer, Kleie und Futtermehl
empfehlen

P. Heinzmann, Sesselsdorf.
Frei ins Haus.

Glucose Maiskuchen-Mehl, ein noch steuerfreies Produkt einer amerikanischen
Maisstärkfabrik, ist das billigste Futtermittel für Pferde, Schweine, Rind- und Feder-
vieh, enthält doppelt soviel Gehalt als Mais, ist ausgiebig, wohlschmeckend, gesund und
leicht verdaulich.

Seide.
Schwarz Merveilleux Prima
12 Meter Mk. 24.-
Neuheiten in schwarz u. farbig für alle Zwecke in
nur vorzüglichen erprobten Qualitäten.
Man verlange Proben! Illustr. Cataloge gratis!
Robert Bernhardt, Dresden.
Modewaaren- u. Confektions-Haus.

**Dünger-Exportgesellschaft
zu Dresden**
empfehlen
Fäkaljauche pro Cowry 10000 kg = 100 hl mit Mt. 17.-
Cloake " " 10000 kg = 45 Faß " " 28.-
Pferdedünger " " 10000 kg " " 40.-
Molkerei-Kühdünger pro Cowry 10000 kg " " 55.-
Schlacht- Rinderdünger " " 10000 kg " " 36.-
hof. Strohdünger, lang " " 10000 kg " " 36.-
do. halblang " " 10000 kg " " 30.-
Kutteldünger " " 10000 kg " " 28.-
Strassenkehrich (roh) " " 10000 kg " " 10.-
do. (gelagert) " " 10000 kg " " 15.-
Frachtrechnung für Fäkaljauche in unseren Kesselwagen und
für Cloake erfolgt mit 20% unter dem Nothstandstarif für Düngemittel.

Husten stillen
die bewährten und feinschmeckenden
**Kaiser's
Brust-Caramellen,**
2740 not. beglaubigte
Zeugnisse verbürgen
den sicheren Erfolg bei Husten, Heiser-
keit, Katarh und Verschleimung.
Dafür Angebotenes weisse zurück! Packet
25 Pfg. Niederlage: In der Löwen-
Apotheke in Wilsdruff.

Hafer
kauft jedes Quantum, Lieferung ab
Bahnstation oder frei Pulvermühle
Cöbtau,
Ernst Schubart
Dresden 20.

Einen Lehrling
sucht für nächste Ostern
**Albert Regelin, Schneidermstr.,
Wilsdruff.**

Künstliche Zähne
werden schmerzlos eingesetzt. Reparaturen
sowie Umarbeitung unter Garantie des
guten Passens bei schonender Behandlung.
Mäßige Preise. 20jährige praktische Thätig-
keit.
Der Friseur Hermann Andersen
in Wilsdruff nimmt Bestellung entgegen.
August Lebsja,
Zahnkünstler,
Deuben, Kirchstr. Nr. 7, bei der Kirche.

Geschlechts-, Hals- und Haut-
krankheiten,
Flechten jeder Art, Magen-, Nü-
ren-, Hämorrhoidal- und Blasenleiden, Bett-
nässen, Weichflus, Folgen der Onanie
(Schwächezustände), Drüsen, alte Wun-
den, offene Weinschäden, Krampf-
adergeschwüre, Salbflus behandelt
seit 25 Jahren unauffällig u. diskret
Witzig, Dresden, Scheffelstr. 15, II.
Sprechzeit von 9-3 Uhr,
auch Sonntags.

Durch die glückliche Geburt
eines munteren
Töchterchens
wurden hochehrent
Wilsdruff, den 27. Dez. 1901
P. Leuschner, Lehrer,
u. Frau.

**Seht
Chin. Thee's**
empfehlen
Theodor Goerne
i. Pa.: Th. Ritthausen.

Neujahrskarten,
sowie
Karten,
für alle Gelegenheiten passend,
mit und ohne Namen-Eindruck
fertig billigt und schnell
Moritz Dabritz.
Musterbücher
stehen zur Verfügung.

**Schöne, lebende
Karpfen**
empfehlen **Moritz Schulze.**
**Dienstboten- und
Stellenvermittlungsbureau**
von
Kurt Köhler, Grumbach.
empfehlen sich
den geehrten Herrschaften, Gutsbesitzern etc.
zur **prompten**
Versorgung von Dienstboten usw.

Gerste
kauft jedes Quantum, Lieferung ab
Bahnstation oder frei Pulvermühle
Cöbtau,
Ernst Schubart
Dresden 20.

ilnfere
Sparkasse
verzinst
Spareinlagen bis auf Weiteres regulativ-
mäßig mit 3 1/2-4 1/2 % für's Jahr, je
nach Länge der Kündigungsfrist.
Sächs. Spar- u. Credit-Bank
zu Dresden, e. G. m. b. H.,
Wilsdrufferstr. 40, I. Stg.

Großere Posten
Stock-Holz
im Einzelnen oder Ganzen billig abzugeben.
Näheres **Bohrsdorf Nr. 7b.**
Einen Lehrling
sucht Ostern 1902
**W. Hegenbart, Schneidermeister,
Wilsdruff, Marktgr. Nr. 91.**

Nachruf.

Am 23. d. M. verschied nach längerem Leiden

Herr Carl Friedrich Partzsch,

Amtszimmermeister in Wilsdruff.

Ehrenmitglied der unterzeichneten Innung für sein Streben auf dem Gebiete zur Förderung des Handwerks, beliebt wegen seines einfachen biedereren Wesens und seiner Collegialität, war er den Collegen ein Vorbild.
Sein Andenken halten wir in Ehren.

Freie Innung der Baumeister von Tharandt und Umgegend.

Walter Weichard, d. Zt. Obermeister.

Die Apotheke in Wilsdruff schließt von jetzt ab an Sonn- u. Festtagen
Nachmittag 5 Uhr.

Nach wie vor werden nach Schluß Rezepte und nothwendige Hilfsmittel abgegeben und beliebe man die Nachtalocke zu benutzen.

Cryselius-

Schlummer-Punsch,

Portwein- „

Burgunder- „

Ananas-Grog-Essenz,

französische Cognac's

von Sorin & Co. und Roy & Co.-Cognac,

feinste deutsche Cognac's,

Jamaica-Rum

Arac de Goa

direkter Import,

von billigsten bis zu feinsten Qualitäten empfiehlt

Theodor Goerne,

i. Fa.: Th. Ritthausen.

Neujahrs-

Karten

in großer Auswahl

empfehlen

Oswald Weise

Buch- u. Papierhandlung.

Gustav Türk, Wilsdruff

empfehlen sein reichhaltiges Lager in

Punschessenzen

Rum's, Arac's

div. Cognac's.

Fahrrad-

Reparaturen

jeder Art,
Dreherei, Erneuerungen, Umänderungen,
Einlöthen neuer Rahmenrohre, Emailirungen,
Vernickelungen,

sowie jede Art

Gravirungen

und Anfertigung von Metall-Thürschloßern werden prompt und billigst gefertigt in der

Fahrradhandlung u. Reparaturwerkstatt

Arthur Fuchs,

Wilsdruff, am Markt.

Eine Wohnung,

bestehend in Stube, Küche und 2 Kammern, sofort zu vermieten und 1. April beziehbar. Näheres Zellauerstr. Nr. 15.

Ida Wehner

Richard Lehmann

Verlobte

Weihnachten 1901.

Achtung!

Ausverkauf!

Achtung!

Um mein großes Lager etwas zu räumen, verkaufe ich zu und unter Selbstkostenpreis

1 Posten Winter-Paletots, früher 25, jetzt 14 Mk.,

1 Posten Winter-Zoppen für Herren, Burtschen u. Knaben v. 5 Mk. an,

1 Posten Kinder-Mäntel und Paletots für halben Preis.

Schöne, moderne Herren-, Burtschen- u. Kinder-Anzüge

sehr billig.

Jagdwesten, Hemden, Molton- und Galmud-Jacken, feste neue

Stiefel, Hand- und Reise-Koffer,

großes Lager guter, fester Arbeitshosen empfiehlt billigst das

Herren- und Knaben-Garderobe-Geschäft von

Oskar Plattner, Dresdnerstr. Nr. 69.

Ferd. Thürmer, Pianoortefabrik

Meissen.

Erstklassiges Fabrikat.

Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Ausstellungen.

Gründungsjahr 1834.

Jährliche Produktion: 1650 Instrumente.

KÖNIGL. SACHS. Militär Verein.
Wilsdruff u. Umgeg.

Kameraden, welche sich für Anschaffung einer Toppe interessieren, wollen sich heute 1/2 9 Uhr im Vereinslokale einfinden.
Der Vorstand.

Fechtverein.

Sonnabend, den 28. Dez., Abends 1/2 9 Uhr,
Gasthof „Gute Quelle“.
Johann Rny.

Gasthof Groitzsch.

Sonntag, den 29. Dezember 1901
Grosses

Instrumental-

Konzert

von Herrn Stadtmusikdirektor Kömisch in

Wilsdruff.

Anfang 1/2 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Vorverkauf 40 Pfg.

Nach dem Konzert Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

Otto Sander.

Eine junge Stuh,

nah zum Kalben, ist zu verkaufen in

Grumbach Nr. 76.

Eine kleinere Wohnung

ist zu vermieten und sofort zu beziehen bei

Hugo Vogel, Meißnerstraße.

Glaserlehrling gesucht.

Zu ertragen bei Friseur Eöwel.

Hierzu eine Beilage und die landwirthschaftliche Beilage Nr. 26.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 153.

Sonnabend, den 28. Dezember 1901.

Zum Sonntage nach Weihnachten.

Offeb. Joh. 22, 3, 4: Seine Knechte werden ihm dienen und sehen sein Angesicht. Und sein Name wird an ihren Stirnen sein.

Ein Jahr geht zu Ende. Von den 52 Sonntagen ist der letzte gekommen. Wir haben eine Strecke wieder zurückgelegt auf unserm Lebenswege. Und nun wir an dem Meilensteine des Jahreschlusses angekommen sind, da machen wir eine Weile Halt und schauen zurück auf den Weg, der hinter uns liegt. Was hat das Jahr uns gebracht? Haben sich alle die Hoffnungen erfüllt, mit denen wir am Neujahrstage betreten haben? Sind alle deine Wünsche in Erfüllung gegangen, die du gehegt? Deine nicht. Deine gewiß auch nicht. Es ist Manches so ganz anders gekommen, als wir es wollten und wünschten. Die Sonne des Glückes hat nicht immer geschienen; der Himmel ist oft von Wolken der Trübsal und von dem Nebel der Sorge verhüllt worden. Und vielleicht hast auch Du, mein Freund, an Gräbern gestanden an dem zu Ende gehenden Jahre. Der Jahreschluss erweckt ernste Erinnerungen an entschwandenes Glück, an enttäuschte Hoffnungen, an heimgegangene Angehörige.

Der Jahreschluss weist auch hin auf unsere Vergänglichkeit und Hinfälligkeit, er redet auch von unserm Tod und Grab. Da ist es gut und tröstlich, über diese dunkle Todespforte hinweg in das helle, selige Land der Heimath zu blicken, das dahinter sich aufthut. Wenn deine Lieben im Herrn sterben, so freue dich des Looses, das ihnen gefallen ist auf's Lieblichste. Es gilt von ihnen, was unser Text heute sagt: Seine Knechte werden ihm dienen und sehen sein Angesicht. Und sein Name wird an ihren Stirnen sein.

O, wie köstlich ist es schon, hinieden dem Herrn dienen dürfen! Wie beglückt und befehligt das, wenn man ihm in Schwachheit hat dienen können! Aber es ist doch immer noch ein armer Dienst. Aber in der Herrlichkeit werden seine Knechte ihm dienen in seinem heiligen Tempel, und sie werden sein Angesicht sehen. Willst Du Jemandem zurückwünschen auf diese arme Erde, der sein Angesicht sieht? — Und sein Name wird an ihren Stirnen sein zum Zeichen, daß sie ihm allein gehören, daß er ihr Gebieter, ihr Ein und Alles ist.

Ad, liebe Seele, möchtest Du nicht gerne, daß sich einst dies Wort auch dir erfülle? Möchtest Du nicht gerne in diese Heimath gelangen und sein Angesicht sehen? Wohlan, ein neues Jahr steht vor der Thür. Vielleicht dein letztes! Kaufe es aus! O, der Herr segne dir und mir den Rest unserer Saadenzelt, daß wir auch einst dahin gelangen, zu „sehen sein Angesicht“!

Vaterländisches.

Wilsdruff, 27. Dezember 1901.

— Uebersicht des in den einzelnen Straßen- und Wasserbauinspektionen des Königreichs Sachsen von den Bäumen der fiskalischen Straßen im Jahre 1901 erzielten Obstnutzungsertrags.

Nr.	Straßen- und Wasserbauinspektionen-bezirk.	Geldbetrag Mk.	Ba.
1.	Annaberg	8	—
2.	Baugen	20531	50
3.	Chemnitz	2644	—
4.	Döbeln	35110	90
5.	Dresden	12734	50
6.	Freiberg	369	25
7.	Grimma	19432	50
8.	Leipzig	33108	—
9.	Meißen	17657	50
10.	Birna	14596	90
11.	Blauen	1954	—
12.	Schwarzenberg	392	40
13.	Zittau	15341	50
14.	Zwickau	6423	—
Summa:		180303	95

— Gemäß § 14 des Gesetzes, die staatliche Schlachtviehverversicherung betreffend, vom 2. Juni 1898 sind von dem Verwaltungsausschusse der Anstalt für staatliche Schlachtviehverversicherung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1902 die der Ermittlung der Entschädigungen nach § 2 des angeführten Gesetzes zu Grunde zu legenden Durchschnittspreise für die einzelnen Fleischgattungen für je 50 kg Schlachtgewicht wie folgt festgesetzt worden: A. Ochsen: 1) vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 67,00 Mk., 2) junge fleischige, nicht ausgewästete — ältere ausgewästete 63,00 Mk., 3) mäßig genährte junge — gut genährte ältere 59,50 Mk., 4) gering genährte jeden Alters 55,50 Mk., 5) abgemagerte 42,50 Mk. B. Kalben und Kühe 1) vollfleischige, ausgewästete Kalben höchsten Schlachtwertes 64,00 Mk., 2) vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 62 Mk., 3) ältere ausgewästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 58 Mk., 4) gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 53,50 Mk., 5) gering genährte dergl. 46 Mk., 6) a. abgemagerte dergl. 36 Mk., b. länger krank, bez. durch

Krankheit abgemagerte Thiere 30 Mk. C. Bullen: 1) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 60,50 Mk., 2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 57,50 Mk., 3) gering genährte 53,50 Mk., 4) abgemagerte 45 Mk. D. Schweine: 1) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 66 Mk., 2) fleischige 63,50 Mk., 3) gering entwickelte, sowie ausgewästete Schnittbein (Altschneider) und Sauen 60,— Mk., 4) nicht ausgewästete Sauen und Zuchtbein 48 Mk.

— Gut ab beim Betreten des Gerichtssaales Die „Leipz. Volksztg.“ berichtet: Zwei Studenten, die als Zuhörer einer Schöffengerichtssitzung beizuhören wollten, nahmen beim Betreten des Saales erst auf der Thürschwelle ihre Kopfbedeckung ab. Der amtierende Vorsitzende, Assessor Hentschel, bemerkte dies und nahm die beiden wegen Ungebühr in eine Strafe von je 10 Mark. Beim Verlassen des Saales beobachtete der Student A. wieder nicht die nöthige Vorsicht und setzte seinen Hut schon auf der Schwelle wieder auf; sofort rief ihn der Assessor zurück und diktierte ihm zu der Geldstrafe noch eine Haftstrafe von zwei Tagen. So kann man zu Vorstrafen kommen, man weiß nicht wie.

— Das Nehmen einer Priese im Gerichtssaal kann für den Betreffenden zuweilen recht böse Folgen haben. So verurtheilte dieser Tage das Schöffengericht in Rößel (Westpr.) den dort wohnhaften Schuhmachermeister M., der sich erkühd hatte, gemüthlich eine Priese zu nehmen, als er in einer Beleidigungsklage den Zeugen eid leisten sollte, wegen Ungebühr vor Gericht zu zwei Tagen Haft. Der Verurtheilte wurde zur Verbüßung dieser Strafe sofort dem Gefängniß zugeführt.

— Zu der von Birna herührenden Notiz „Kein Lehrermangel“ wird uns von befreundeter Seite Folgendes geschrieben: „Als Zeichen dafür, daß der Lehrermangel in Sachsen noch groß ist, dient die Aufschreibung von 45 erledigten Lehrerstellen durch die Sächs. Schulsetzung vom 13. d. Mts., darunter Stellen von 3000 bis 3500 Mk. Endgehalt in mehreren Dörfern.“

— Die Zahl der Lehrerseminare in Sachsen beträgt zur Zeit 23 gegen 21 im Vorjahre, an welchen 384 (362) Lehrkräfte einschließlich der Direktoren amtierten. Der Schülerbestand (Seminaristen) beläuft sich auf 3752 (3582), der Seminaristinnen auf 345 (313). Zu den Aufnahmeprüfungen meldeten sich vorige Oetern 1262 (1168). Die Zahl der Lehrersöhne auf den Seminaren beträgt 539 oder 14,4 Prozent (512 oder 14 Prozent), aus den Volksschulen sind insgesammt 3374 oder 94,1 Prozent (3265 oder 91,2 Prozent) auf das Seminar übergegangen. Die Kandidatenprüfung bestanden Oetern 1901 469 Kandidaten und 40 Kandidatinnen. Von den 509 Geprüften haben sich 304 der musikalischen Prüfung unterzogen, das sind 59,7 Prozent. Die Zahl der ins Lehramt übergetretenen Seminaristen betrug im Jahre 1894: 372, 1895: 395, 1896: 403, 1897: 402, 1898: 450, 1899: 436, 1900: 451 und 1901: 466.

— Chemnitz. Das „Chemnitzer Tageblatt“ schreibt: Die Wechselschulungen des seit einigen Tagen von hier verschwundenen Eisenbahnbesizers Hermann Paul Hempel belaufen sich, soweit sich bisher übersehen läßt, auf 1450000 Mk. Die im Umlauf befindlichen gefälschten Wechsel tragen sämmtlich durchaus zahlungsfähige Accepte, gegen deren Annahme keinerlei Bedenken vorliegen. Unter den hiesigen geschäftigen Bankinstituten befindet sich auch die Stadtbank mit einem Betrage von 85000 Mk. Ueber die seitens der Stadt zu ergreifenden Schritte ist sofort der Ausschuss für die Stadtbank in Berathung getreten. Man nimmt an, daß, wenn die Hoffnungen der Familie des Verschwundenen auf die Bildung eines neuen Unternehmens in Erfüllung gehen und die bis jetzt bekannt gewordenen Zahlen sich als richtig erweisen sollten, der den theilhaftigen Bankinstituten erwachsene Verlust voraussichtlich nicht zu erheblich sein dürfte. Von einer Seite, welche als wohlinformirt gelten darf, geht dem genannten Blatte noch folgende Mittheilung zu: Es steht zu hoffen, daß bei Rücksichtnahme der Gläubiger die Schwierigkeiten beider Firmen überwunden werden. Bis jetzt ist eine Störung nicht eingetreten und wird auch voraussichtlich nicht eintreten.

Entwicklung des Bezirkes der Handels- und Gewerbe-Kammer Dresden von ihrer Begründung (1862) bis zu ihrer Trennung Ende 1901.

Die Bevölkerung des Kammerbezirkes betrug bei der Gründung der Kammer 1861 nur 695000, im Jahre 1900 dagegen 1376000 Köpfe; sie hat sich demnach um 98% vermehrt, also fast verdoppelt. Weit stärker noch war diese Zunahme in der Stadt Dresden, nämlich von 128000 Köpfen im Jahre 1861 auf 395000 im Jahre 1900, d. h. um 209%. Ueber die Einkommensentwicklung liegen erst seit 1879 gut vergleichbare Zahlen vor. In diesem Jahre wurde das Einkommen aus dem selbstständigen Betriebe von Handel und Gewerbe im Kammerbezirke auf rund 108 Millionen Mark eingeschätzt. Bis 1900 hat sich dieses eingeschätzte Einkommen um 113% auf 230 Millionen Mark erhöht. Im Steuerbezirke Dresden, der die Stadt Dresden und die beiden Amtshauptmannschaften Dresden umfasst, stieg das Einkommen aus Handel und Gewerbe sogar um 178%, nämlich von 56 Millionen im Jahre

1879 auf 156 Millionen im Jahre 1900. Eine außerordentliche Vermehrung zeigen die Aktiengesellschaften des Bezirkes. Während ihre Zahl im Jahre 1862 nur 31 betrug, bestanden am 1. September 1900 201, also 548% mehr. Das Aktienkapital stieg dagegen im gleichen Zeitraume von 30 Millionen Mark auf 446 Millionen Mark, also um 1387%. Ueber die Zahl der Betriebe mit Dampf-betrieb oder mit sonstigen elementaren Motoren liegen vergleichbare Angaben für den gesamten Kammerbezirk erst seit 1888 vor. In diesem Jahre betrug die Zahl derartiger Anlagen 2691, nach nur 12 Jahren, im Jahre 1900, dagegen bereits 4265, also 58% mehr. Die Zahl der in diesen Anlagen beschäftigten Arbeiter stieg von 73483 im Jahre 1888 um 85% auf 135651. Dagegen liegen die Zahlen über den Post- und Telegraphenverkehr schon seit 1869 vergleichbar vor. Die Zahl der Orte mit Postanstalten im Kammerbezirke stieg von 79 im genannten Jahre auf 270 im Jahre 1900, d. h. um 242%. Die Zahl der im Kammerbezirke eingegangenen Briefe, Drucksachen, Waarenproben u. s. w. betrug 1869 nur 8 Millionen Stück, im Jahre 1900 dagegen 106 Millionen Stück, also 1200% mehr. Die Zahl der eingegangenen Pakete stieg von 0,8 Millionen Stück im Jahre 1869 um 550% auf 5,2 Millionen Stück. Auf Postanweisungen wurden 1869 nur 5 Millionen Mark eingezahlt, im Jahre 1900 dagegen 255 Millionen Mark, also 5000% mehr. Orte mit Telegraphen-Anstalten gab es im Kammerbezirke 1869 nur 9, 1900 dagegen 263. Die Zunahme beträgt 2800%. Natürlich weit weniger stark stieg die Zahl der angekommenen und abgegebenen Telegramme, nämlich um 600% und zwar von 270000 auf 1900000 Stück. Die Angaben über den Fernsprachverkehr gehen nur bis 1883 zurück. Damals gab es im Kammerbezirke 189 Teilnehmer mit 229 Sprechstellen, im Jahre 1900 dagegen 9000 Teilnehmer mit 12000 Sprechstellen. Die Zahl der ersteren ist also um 4600%, die der letzteren um 5000% gestiegen. Im Jahre 1890 wurden 10 Millionen Gespräche ausgeführt, im Jahre 1900 dagegen trotz der starken Verringerung der Gesprächszahl durch Einführung der Einzelgesprächsgebühr 28 Millionen, also 180% mehr. Im Verkehr auf der Eisenbahn betrug im Jahre 1876 die Gesamtmenge der abgegangenen und angekommenen Güter im Kammerbezirke 3 Millionen Tonnen (zu 1000 kg); sie stieg bis zum Jahre 1900 um 266% auf 11 Millionen Tonnen. Noch etwas stärker, nämlich um 277%, stieg die Zahl der angekommenen und abgegangenen Personen im Kammerbezirke, und zwar von 13 Millionen im Jahre 1876 auf 49 Millionen im Jahre 1900. Für den Güterverkehr auf der Elbe liegen Angaben schon seit Bestehen der Kammer vor. Einschließlich des Floßholzes wurden in Schanbau angefahren bei der Fahrt zu Berg im Jahre 1862 nur 24000 Tonnen, 1900 dagegen 432000 Tonnen, also mehr 1700%. Zu Thal gingen 413000 Tonnen im Jahre 1862, 1900 dagegen 2602000 Tonnen, d. h. 530% mehr.

Auf Julianenhöh.

Roman von Emilie Heinrichs.

(38) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
Draußen im Freien athmete er einige Male wie nach einer schweren Arbeit auf und schritt dann mit einem siegreichen Lächeln, in das sich etwas Schadenfreude mischte, nach seinem Gasthof zurück.

„Seltsame Menschheit!“ dachte er, „anstatt sich zu freuen, einen unschuldigen tüchtigen jungen Mann von der furchtbaren Anklage entlastet zu sehen, grollt dieser Herr Staatsanwalt mir und sähe es am liebsten, wenn Dr. Jonas sich herauswinden und er seinen Mörder festnageln könnte. Er fühlt sich gedemüthigt und beleidigt in seiner staatsanwaltlichen Ehre und er würde mir am liebsten ein Bein stellen, um meine ganzen Beweise zu verschütten und in's Wasser fallen zu lassen. Gottlob, daß der Untersuchungsrichter von anderem Kaliber ist und mich in jeder Weise unterstützen wird.“

Unter diesen Gedanken betrat er den Gasthof, wo Jakob Berg sich wieder sträuslich langweilte.

Wohlfahrt ließ ein Frühstück auftragen und erst nachdem Jakob, durch keine schlimmen Ahnungen belästigt, also mit bestem Appetit denselben zugehört hatte, befahl ihm sein Herr, sich zu einem Ausgange bereit zu halten.

„Du gehst jetzt mit mir zum Herrn Richter und beantwortest seine Fragen der strengsten Wahrheit gemäß, da jedes Wort niedergeschrieben wird und schließlich von Dir mit Deiner Namens-Unterschrift bestätigt werden muß.“

„O Gott, o Gott!“ stöhnte der Bursche, „am Ende werde ich hier festgehalten und muß in's Gefängniß.“

„Dummes Zeug, man würde Dich nur festhalten, wenn man Dich für einen Ausreißer hielte. Das wird also nicht geschehen. Hier, trage mir das Paket, und nun vorwärts! Du dienst einer guten Sache und kannst mir dankbar sein, Jakob Berg!“

Der Bursche nickte, nahm das verschürzte Paket, dessen Inhalt er nicht kannte und dann ging's nach der Wall-Promenade, wo der Assessor Wille wohnte, der glücklicherweise sogleich zu sprechen war.

Während Jakob im Vorzimmer zurückblieb, befand sich Wohlfahrt im Privat-Zimmer des Untersuchungs-

Nichters, eines verhältnismäßig jungen Mannes, dessen eminente kriminalistische Begabung eine bedeutende Karriere verhieß. Er hatte für Harald Dahn große Sympathie und würde viel darum gegeben haben, irgend einen Beweis zu finden, um für seine Schuldlosigkeit an dem ungeheuerlichen Morde eintreten zu können. Leider war der Beweisring für das Gegenteil so fest geschlossen, das auch nicht der kleinste Keil hineingeschoben werden konnte, weshalb seine letzte Hoffnung auf dem Detektiv beruhte. Er hatte das Ersuchen des Verteidigers um eine Verlegung des Prozesses für den im Frühjahr zusammentretenden Schwurgerichtshof energisch unterstügt, aber in dem Staatsanwalt einen so zähen Gegner gefunden, daß seine Bemühungen, da ihm genügende Gründe dafür gefehlt, vergebens gewesen waren.

Und nun lag vor ihm auf dem Tische ausgebreitet ein ganzes Arsenal von Beweisstücken für die Unschuld des Angeklagten und in der Hand hielt er das Giftfläschchen mit der Umhüllung, welche die Fälschung sonnenklar bewies.

„Und Ihre Zeugin ist völlig einwandfrei? Nicht mit dem Dr. Jonas verwandt oder irgendwie verfeindet?“ fragte der Assessor mit einem tiefen Athenzug.

„Sie ist nicht mit ihm verwandt,“ erwiderte Wohlfahrt, der diese Frage erwartet hatte und sie schwerer zu nehmen schien als der Verteidiger. „Doch muß ich leider hervorheben, daß sie diesen Jonas in früheren Jahren gekannt hat und ihm feindselig gesinnt ist, obwohl Dr. Herbert nicht viel Gewicht darauf legt.“

„Bitte, theilen Sie mir Alles genau mit, da ich jetzt glaube, daß die junge Dame nur deshalb die Stellung in seinem Hause angenommen hat.“

„Das wird allerdings keine Wichtigkeit haben, Herr Assessor,“ versetzte Wohlfahrt, die Geschichte jener Bekanntschaft zwischen Helene Alberti und dem Dr. Jonas, soviel sie für gut befunden, ihm davon mitzutheilen, erzählend.

Der Assessor nicht nachdenklich vor sich hin.

„Ein schlimmer Kasus, der die Beweise stark entwerthen dürfte, zumal er bei vollem Bewußtsein Alles leugnet und den Fund als eine Intrigue der jungen Dame darstellt.“

„Allerdings ist Dr. Jonas ein schlauer Patron, ein ganz geriebener Fuchs,“ bemerkte Wohlfahrt nachdenklich. „Doch müßte das Fläschchen und dies Papier im Grunde wohl hinreichend sein, ihn zu überführen.“

„Sie vergessen, daß unser Herr Staatsanwalt auf dem entgegengelegten Standpunkte steht,“ rief der Untersuchungsrichter unmutig. „Daß unter diesen Umständen eine Vertagung des Dahn'schen Prozesses aber stattfinden muß, ist wenigstens ein Vortheil, den uns keine Macht freitig machen kann.“

„Sie meinen also, daß der zweite Zeuge, der in letzterer Zeit mein Bursche gewesen, auch keine Glaubwürdigkeit beanspruchen kann, Herr Assessor?“

„Ach so, der war doch das willige Werkzeug jenes Doktors,“ sprach der Richter, „der Helfershelfer desselben, den Sie in die Presse genommen haben, Herr Wohlfahrt! — Den Burschen wollen Sie wirklich mit nach Berlin nehmen?“

„Ja, er ist für die Polizei zu gebrauchen, Herr Assessor! — Diesen Zeugen wird Jonas so leicht nicht abschütteln können. Jakob Berg ist derjenige, der ihm Spionendienste geleistet, ihm also den Zwist zwischen Tante und Nefen hinterbracht, ihm das Fenster des Schlafzimmers, das parterre gelegen, geöffnet und ihn heimlich in das Stiebel-Zimmer gebracht hat.“

„Und dafür soll der Bursche straflos ausgehen?“ sagte der Assessor sturrunzelnd.

„Er hat mein Versprechen, das ich unter allen Umständen halten muß.“

„Gut, wir werden seine Aussagen zu Protokoll nehmen, Herr Wohlfahrt! Was ich für seine Freilassung thun kann, soll geschehen. — Und nun sagen Sie mir, welche Ausflüchte Sie haben, ein Geständniß jenes Mörders zu erhalten?“

„Ich bin mir darüber noch nicht ganz klar, Herr Assessor,“ erwiderte Wohlfahrt, „möchte Sie aber bitten, mir einen Polizeibeamten in Zivil mitzugeben, der als mein „Bettor“ bei mir auf Julianenhöh wohnen könnte. Er soll mir als Gewährsmann, bez. als Zeuge dienen.“

„Den sollen Sie haben, und nun muß ich wohl Ihren Burschen in's Verhör nehmen.“

„Bitte, Herr Assessor, diese Sachen hier erst unter Verschluß zu legen. Und dann — wollen Sie den Jakob hier verhören?“

Der Assessor warf einen Blick auf die Uhr.

„Ich muß sofort in's Gericht, man wird mich dort schon erwarten. Scheiden Sie ihn mir um ein Uhr, Zimmer Nr. 8.“

„Werde ihn selber hindringen, er risse sonst vorher aus Angst unsehbar aus,“ meinte Wohlfahrt leise lachend.

„Ich wohne im Gasthof „Zum weißen Kopf“, doch wäre es mir angenehmer, wenn mein „Bettor“ sich erst auf Julianenhöh mir vorstellte.“

„Kann geschehen. Viel Glück in Schlestadt, Herr Wohlfahrt! Wann reisen Sie ab?“

„Sobald das Verhör mit meinem Burschen beendet ist, Herr Assessor!“

„Dann kann Ihr „Bettor“ etwas früher abreisen.“

„Ich will es schon einrichten, auch sollen Sie mit meiner Auswahl zufrieden sein.“

Wohlfahrt empfahl sich und speiste erst mit Jakob im Gasthof, worauf er ihn um ein Uhr nach dem Zimmer Nr. 8 im Gerichtsgebäude brachte, wonit Jakob Berg durchaus nicht einverstanden war.

19.

Als der Detektiv mit Jakob Berg, der sehr demüthig und geknickt erschien, den Schlestädter Bahnhof verließ, ließ er den Burschen allein nach Julianenhöh mit der Bestellung an die alte Stine gehen, das Gartenzimmer zu heizen und für einen guten Imbiß zu sorgen.

„Aber heile dich,“ mahnte er ihn, „und verträgle keine Minute unterwegs, sonst geht's Dir ein Stunde schlecht.“

Jakob, der sehr zahm und gehorsam geworden war, lief so schnell als möglich voran, während Wohlfahrt den Weg nach der Promenade einschlug, um vorerst dem Phyzikus seine Aufwartung zu machen und den Brief von Harald Dahn abzugeben. Er hatte ihn jetzt geschlossen, durfte sich aber das Zeugniß ausstellen, selber keinen Blick hineingeworfen zu haben, was in seiner Stellung ganz ärztlich gewesen wäre. Er war hinsichtlich seiner Forderung nur der gesetzlichen Pflicht nachgekommen, obwohl der Gefängniß-Aufseher, der seinen Beruf kannte und für den armen Harald eine besondere Vorliebe hegte, ihn unbehellig hinausließ.

„Wie sieht's mit Dr. Jonas?“ war seine erste Frage, als er dem Phyzikus den Brief übergeben hatte.

„So la la!“ versetzte der Arzt achselzuckend, „weiß der Kuckuck, daß noch immer nicht das klare Bewußtsein zurückkehren will. Er schwört sozusagen noch fortwährend zwischen Wirklichkeit und Fiebergebilden.“

„Wird er durchkommen, Herr Phyzikus?“

„Ich hoffe es, wenn das Fieber sich nicht steigert. Der Mann scheint von einer inneren Aufregung und Angst, die ich versucht wäre, mit einem bösen Gewissen zu vergleichen, buchstäblich gefoltet zu werden. Uebrigens habe ich ihn seit mehreren Tagen nicht gesehen, da Dr. Gilers ein recht tüchtiger Arzt ist und mein Aublick den Kranken unruhiger macht. Schlimmer wird's mit ihm nicht geworden sein, weil der junge Kollege mich sonst unbedingt hätte rufen lassen.“

„Sie geh'n ihm?“ fragte der Phyzikus nun hastig hinzu. „Wie geht's ihm? Haben Sie ihm noch immer keine guten Nachrichten bringen können?“

„D ja,“ erwiderte Wohlfahrt, „einen nicht unwesentlichen Hoffnungsstrahl habe ich in seine Zelle gebracht, der ihm den Muth gekräftigt und seine geistige Spannkraft erneuert hat. Es war freilich die höchste Zeit, das Gefängniß hat ihn arg mitgenommen.“

„Der arme Harald,“ seufzte der Phyzikus, „meinen Sie, daß mein Besuch ihm wieder wohlthätig wäre?“

„Ganz bestimmt, und wenn Sie es wünschen, Herr Phyzikus, will ich ihnen einige Zeilen an den Gefängniß-Direktor mitgeben, damit Sie seine Scheereien haben.“

„Das wäre mir lieb, Herr Wohlfahrt! Ich gestehe, daß mir die beiden Besuche, bei denen es ja leider geblieben ist, schon die Galle in's Blut jagten. Uebrigens werde ich vor übermorgen nicht reisen können.“

„Dann haben Sie doch die Güte, Herr Phyzikus, dem Dr. Jonas einen Besuch zu machen, um mir etwas Bestimmteres über seinen Zustand mitzutheilen.“

Der Phyzikus sah ihn überrascht an und nickte dann zustimmend.

Vermischtes.

* Ungewöhnlich strenger Winter in Spanien. Madrid, 22. Dez. Der Winter war seit Menschengedenken nicht so hart in Spanien wie gegenwärtig. In der vergangenen Nacht fand hier ein äußerst starker Schneefall statt, der den Verkehr der Trambahnwagen, wie überhaupt allen Fahrwerksverkehr unterbrochen hat. Madrid hatte heute 7 Grad unter Null, Avila 8, Soria und Salamanca 3, Valencia 3, Teruel sogar 16. Viele Orangendäume sind erfroren. Ueberall lagert eine dicke Schneedecke. Die Schienenwege der Eisenbahnen sind zum Theil verschüttet und die Telegraphendrähte abgerissen.

* Die Frauen von Hinsdale. Hinsdale ist eine Vorstadt von Chicago, in der die Frauen der Geschäftslente, die jeden Morgen zur Großstadt fahren, sich augenscheinlich langweilen. Im vorigen Winter planten sie von Hinsdale aus der Welt die Mode anzuzwingen, in Kirchen keine Hüte zu tragen. Sie hatten keinen Erfolg und brachten auch für den Spott nicht zu sorgen. Nun aber wird ihnen allgemeiner Beifall gezollt wegen eines neuen Planes. Diese Schönen von Hinsdale lassen nämlich eine große Straße bauen, die mit bedeutender Erparnis an Zeit, Geld und Ärger 50 Haushaltungen mit Nahrung versorgen soll. Hier weibliche Wägen, ein Kutscher und das Pferd, welches den Speisewagen zieht, werden die Arbeit verrichten, die bisher 50 Köchinnen zuviel. Die Angelegenheit ist bis in alle Details ausgearbeitet, erscheint ausführbar und führt vielleicht zur Lösung der Dienstbotenfrage in Hinsdale.

* Eine originelle Jagd fand in der Gegend von Kruschnowitz (Provinz Böhmen) dieser Tage statt. Auf den dortigen Feldern galoppirt seit einiger Zeit ein Pferd vorzüglicher Rasse, das einem Kosakenhauptling jenseits der Grenze durchgegangen ist. Alle Anstrengungen, des Thieres habhaft zu werden, blieben bisher fruchtlos. Nun kam der Kosakenhauptmann selbst auf einem stinken Pferde, um den Flüchtling auf Kosakenart einzufangen. Das junge Pferd, welches der russische Offizier erst vor kurzem aus dem Inneren Rußlands erhalten hatte, ließ sich aber auf die in der Steppe übliche Art nicht einfangen. Eine stundenlange Jagd über Kanäle, Gräben, tiefe Löcher und Hügel fand statt. Obgleich das Reitpferd des Kosakenhauptmanns ein vorzüglicher Renner war, konnte es doch das flüchtige Rassepferd nicht einholen. Jetzt will der Hauptmann sich die Genehmigung der Grenzbehörden besorgen, um mit einer ganzen Kosakenabtheilung eine Treibjagd auf den Flüchtling zu veranstalten.

* Für die Verwaltung der Kirche bedarf der Papst einer jährlichen Summe von sieben Millionen. Drei davon sind gesichert, dank einer Schenkung, die geheim bleiben soll. Die anderen vier werden durch den Peterspfennig geliefert oder sie sind wenigstens bis 1896 geliefert worden. Seit zwei Jahren ergeht der Peterspfennig nur noch zwei Millionen. Wenn die Lage sich nicht bessert, wird es dem Papste nicht möglich sein, die Pflichten des römischen Hofes zu bestreiten. Amerika und Spanien geben nichts mehr, auch Frankreich spendet lange nicht mehr so edelmüthig. Der heilige Vater hat daher einen dringenden Appell an den deutschen Episkopat gerichtet; er verlangt, daß jährlich viermal für ihn gesammelt werde. So meldet die „Semaine religieuse“. Im Vatikan weiß man seit Jahrhunderten, daß die

Deutschen das meiste Geld für St. Peter aufbringen; dafür dürfen sie sich dann auch die schlechteste Behandlung gefallen lassen, während Franzosen, Spanier, Polen, Iren u. s. w., obgleich sie weit weniger zahlen, im Vatikan lieb sind.

Räthsel.

Im Wein find' ich den ersten Reichen,
Im Aepfel liegt das Dritte!
Das Vierte füllt ein jedes Haus,
Ob's Fröhliches kennt man kein „hinaus“,
Sech's köllt dem Glas die Rinde!
Das Siebende die Rauche nennt,
Die jeder Tag als achtes kennt,
Indeß das Neunte jedem Wähler
Gedöht wie's letzte dem Neunmäler!

Dast alle Zeichen du gefunden,
Und ihrem Sinne nach verbunden,
Dann sei es „fröhlich“ die beischieden,
Der ganzen Welt bringt es den Frieden!

R. Klein.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung des Räthfels aus voriger Nummer:
„Eisbahn — Eisenbahn.“

Ferkelmarkt zu Wilsdruff.

Freitag, den 27. Dezember 1901.

Am heutigen Markttag wurden 31 Stück Ferkel eingebracht. Preis per Stück je nach der Größe: Höchster 21 Mark, mittlerer 18 Mark, niedrigerer 10 Mark.

Butter kostete die Skanne 2.20 bis 2.50 M.

Monatlicher Bericht.

Im Monat Dezember wurden auf hiesigem Wochenmarkte 373 Stück Ferkel eingebracht. Durchschnittspreis von 10 bis 20 Mark.

Jahres-Bericht.

In diesem Jahre wurden auf hiesigem Wochenmarkte 4996 Stück Ferkel eingebracht, 22 mehr als im vorigen Jahre. Der Geschäftsengang war für die Verkäufer ein guter.

Nahezu 1800 fallsüchtige Kranke

unserer Zionsgemeinde hoffen auch zu diesem Weihnachtsfeste auf eine kleine Festgabe, und mit ihnen fast eben so viele elende und meist verwaiste Kindlein, Geistesranke und Heimathlose aus allen Ländern der Erde! (Gerade der Arbeitslosen und Heimathlosen sind in diesem Jahre sehr viel mehr als sonst, und haben wir unser neues Ayl im Wietingmoor um mehr als das doppelte vergrößern müssen, um diesen unglücklichen Brot und Obdach gegen Arbeit gewähren zu können, bis bessere Zeiten kommen. Diese Noth drückt uns besonders schwer.) Es bittet darum alle alten und neuen Freunde eben so herzlich wie dringend, uns auch zu diesem Weihnachtsfest den Tisch für unsere etwa 4000 lieben Weihnachts-Gäste decken zu helfen; jede kleinste Gabe, auch in natura, wird mit Freuden angenommen.

Bethel b. Vielefeld, Weihnachten 1901.

F. v. Bodelschwingh, senior, Pastor.

Handschuhe.

jede Länge vorräthig, fertige auch nach Maß.
Glace-Handschuhe conl. für Damen 90 Pl., 1.25, 1.50, 1.75 M.
Glace-Handschuhe „Herren“ 1.25, 1.50, 1.75 „
Wachleder und Wildleder für Herren und Damen.
Echt Biegenleder feinste Qualität à 2.50, 3.00, 3.50 „
Happa-Schlepper für Damen und Herren 2.50, 3.50 „
Glace-Handschuhe gefüttert 1.50, 2.50 „
Krimmer-Handschuhe mit Leder, sehr haltbar.
Herren-Schlepper gefüttert mit Wolle und mit Seide.
Damen-Schlepper elegant mit Seidenfutter und Pelzmannschette.
Hautschuhe, mit Schweiß gefüttert.

Damen- und Kinderstrümpfe.

Normal-Unterwäsche

Chemischer Handschuh-Gaus

in Dresden.

1 nur Pragerstraße 1, 1. Etage (kein Laden).

Louis Kuhne

Internationales Etablissement für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig.

Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892 u. 1901.

Spezielle Rathschiäge u. Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich

so gut als möglich.

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck.

Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen.

Gute Heilerfolge.

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Flossplatz 23/24 sind erschienen und direkt vom Verfasser gegen Betrags-Einsendung oder Nachnahme, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft 76te deutsche Auflage, 486 Seiten 8°, 1902.

Preis M. 4.—, geb. M. 5.—, erschienen in 25 Sprachen.

Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank? 15te Auflg. Preis M. —.50. erschienen in 12 Sprachen.

Louis Kuhne, Kindererziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M. —.50.

Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall und deren Heilung. Preis M. —.50.

Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde, meine neue Untersuchungsart. Preis M. 6.—, eleg. geb. M. 7.—.

Louis Kuhne, Kurberichte aus der Praxis nebst Prospekt. 40te Auflage. Unentgeltlich.

Landwirtschaftliche Beilage zum Wochenblatt für Wilsdruff.

Verlag von Martin Berger, Wilsdruff.

Nr. 26.

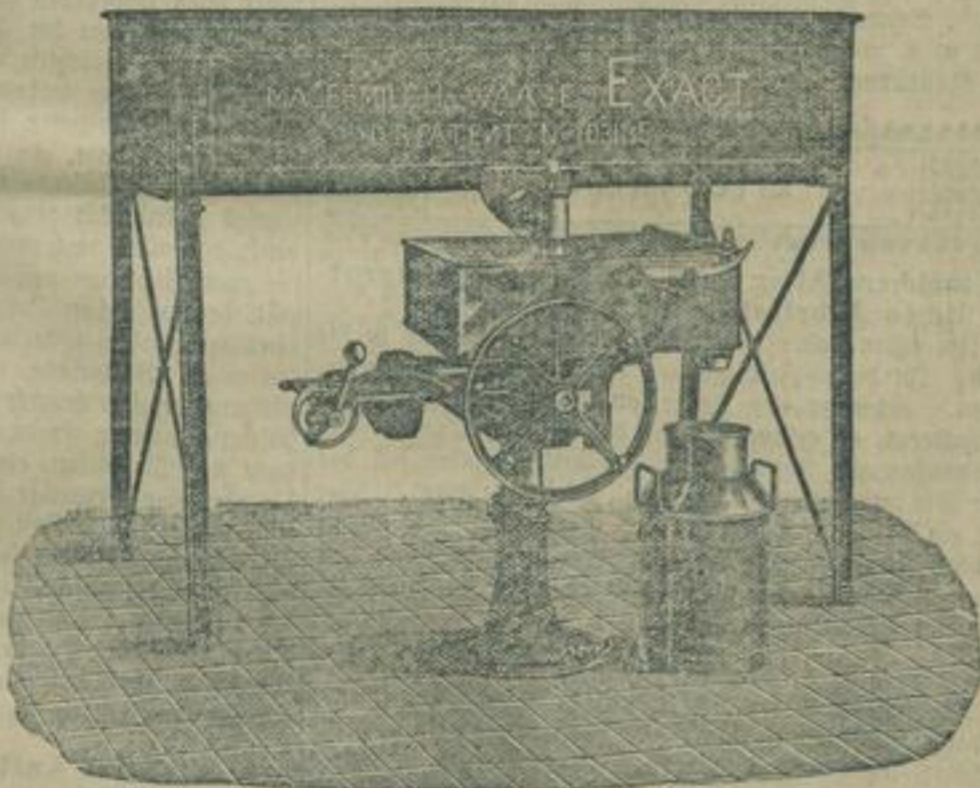
Wilsdruff

1901

Inhalt: Schnellwaage für Magermilch „Exakt“ (mit Abbildung). Das Stürzen des Bodens. Einfluß der Aufbewahrungsart auf den Stärkegehalt der Kartoffeln. Zum Düngbreiten. Zum Anbau der Lupine. Der Hauf. Nutzen der Eulen. Kospdüngung. Die Gewinnung von Richtigkugeln. Selbsttätiger Fong-Apparat „Fallgrube“ (mit Abbildung). In welchem Alter darf ein Pferd als eigentliches Arbeitstier betrachtet werden? Geschirrdud. Rationierung von Sauerleim. Keine Luft in den Viehhäfen. Zur Stallfütterung. Enten. Anschaffung von Junggeflügel. Die Fütterung der Kanarienvögel und Jungen in der Decke. Wert der Brille als Gartendünger. Homöopathische. Rhododendron. Eine gute Schnecke. Katzen heranzuziehen. Blumentiere. Behandlung der Teichschnecken während und nach der Ueberwinterung. Die Kultur von Teichschnecken. Unterhaltungsspiele. Amerikanische Vögelarten (mit Abbildung). Das goldene Buch für Hausfrauen. Lächeln. Seelische. Punsch-Rezepte. Einlaufsuppe. Ratschirncroquetten. Geplante Kartoffeln. Briefkasten.

Schnellwaage für Magermilch „Exakt“.

Schon seit längerer Zeit machte sich in vielen Meierien das Bedürfnis für eine schnell und genau arbeitende Waage für Magermilch bemerkbar. Der Firma Andr. Hjerring-Flensburg, welche schon durch ihre Pasteurifizierapparate „Triumph“ in landwirtschaftlichen Kreisen bekannt ist, ist es nun gelungen diesem Bedürfnis abzuhelfen, indem die von derselben konstruierte Magermilchwaage den oben erwähnten Ansprüchen in recht vollkommener Weise Rechnung trägt. Die Waage ist eine, auf einem eisernen Fuß ruhende Balancewaage, auf der oben ein viereckiges Fassin zur Aufnahme der Magermilch angebracht ist. Dieses Fassin ist so auf dem Ende der Wiegestange befestigt, daß ein Gegengewicht zu dem am anderen Ende angebrachten Schiebegericht bildet. Durch Einstellen der Stala des Rades und Aufheben des Hebels öffnet die Waage selbsttätig das Ventil des großen Milchfassins und schließt es, ebenfalls selbsttätig, sobald das gewünschte Quantum Milch sich in dem Fassin der Waage befindet, während gleichzeitig das Auslaufventil geöffnet wird. Diese automatische Einrichtung ermöglicht ein außerordentlich schnelles und sicheres Arbeiten und schließt jeden Milchverlust aus. Die Höhe der ganzen Waage vom obersten Rand des Wiegefassens bis auf den Fußboden gerechnet beträgt ein Meter; dieselbe läßt sich jedoch auf 85 Zentimeter reduzieren, weil die Waage im Fußgestell verstellbar ist. Besondere Aufmerksamkeit ist bei dem Aufstellen der Waage zu verwenden, weil hieron die Genauigkeit und Exaktheit der Resultate in hohem Maße abhängig ist. Der Fußboden muß absolut solide sein, damit die Waage vollkommen feststeht und auch bei längerem Gebrauch sich nicht aus ihrer ursprünglichen Stellung verschieben kann. Ist in dem zum Abwiegen bestimmten Raum ein massiver Boden nicht vorhanden, dann ist die Waage leicht auf einem für diesen Fall besonders konstruierten Fundament anzubringen, so daß auch unter diesen Umständen die nötige Festigkeit erreicht wird. Außer auf die Festigkeit des Fundaments ist dann noch genau auf die Stellung der Waage zu achten, und zwar müssen die beiden Laufstangen, auf denen sich das Gewicht bewegt, wenn sie sich in ihrer niedrigsten Stellung befinden, genau wagerecht liegen. Die in dem Wiegefaßin angebrachte Platte muß bei dieser Stellung der Waage sich genau mitten unter dem Zapfen des Ablaufventils des Milchfassins und bei genau wagerechter Stellung des Fassins der Waage einen halben Zoll von dem Zapfen entfernt sein.



Nachdem die Waage unter Berücksichtigung der genannten Punkte aufgestellt ist, muß sie durch Abwiegen kleinerer oder größerer Milchmengen auf ihre Genauigkeit hin geprüft werden. Stellt sich bei dieser Prüfung heraus, daß die Differenz bei jedem beliebigen Quantum Milch die gleiche bleibt, so kann dieser Fehler an einem unter dem Wiegefaßin befindlichen Gewicht reguliert werden; ist die Differenz dagegen nicht konstant, so daß man z. B. bei 5 kg genau 6 Gewicht hat, bei 50 kg dagegen zu viel wiegt, dann schaltet man diesen Fehler dadurch aus, daß man den Wiegefaßin etwas zurückzieht, wohingegen im entgegengesetzten Fall derselbe etwas nach vorn gerückt werden muß. Hat man auf diese Weise die Waage gewissermaßen tariert, dann ist die Handhabung derselben die denkbar einfachste.

Am äußeren Umkreis des auf der Figur sichtbaren Rades befindet sich eine Stala, welche man durch Drehen

des Rades genau einstellen kann. Will man beispielsweise ein Quantum Milch von 10 kg abwägen, dann dreht man das Rad so lange, bis die entsprechende Zahl auf demselben genau mit der oben und seitlich vom Rade angebrachten Nadel korrespondiert. Nun hebt man den links an der Waage angebrachten Kugelgriff, die Waage öffnet, wie schon erwähnt, selbsttätig das Ventil des Milchfassins und schließt es ebenfalls selbsttätig, sobald das gewünschte Quantum sich im Fassin der Waage befindet. Gleichzeitig läßt sie das abgewogene Quantum in den bereitgestellten Eimer abfließen. Diese Art des Wägens hat den großen Vorzug, daß, sobald die Stala richtig eingestellt, ein Irrtum absolut ausgeschlossen ist und durchaus kein Milchverlust eintreten kann. Für die Haltbarkeit der Waage ist es von größter Bedeutung, daß die Waage

selbst mit den Transporteinern durchaus nicht in Verbindung kommt, ein Abnutzen durch dieselben also nicht stattfinden kann. Die Waage kostet inkl. Hahn mit zwei Ventilen 300 Mk. ab Flensburg und wird auf Proben unter Garantie geliefert. Auf Verlangen wird die Waage von einem Monteur auf jeder Molkerei gratis aufgestellt, jedoch sind demselben die Reiseflohen zu vergüten. Das Gewicht der Waage inkl. Verpackung beträgt ca. 175 kg. Die sehr vorteilhafte Einrichtung dieser Waage dürfte derselben in den Molkereien sehr bald Eingang verschaffen. R. 3.

Landwirtschaft.

Das Stürzen des Bodens

ist eine dem Rigolieren ähnliche Arbeit und wählt man dazu die Zeit der ersten Fröste, wo durch die vorhandene Feuchtigkeit der Boden nur 10–12 Centimeter tief gefroren ist. Je größer die Schollen sind, welche mit der Doppelhacke losgelöst werden, desto besser die Arbeit. Die Schollen bleiben locker aneinander liegen; der Frost macht sie nun mürbe und der Boden wird im Frühjahr auf größere Tiefe erdiger, wie man zu sagen pflegt. In schwerem, thonigem Boden ist diese Arbeit im Garten so empfehlenswert, wie im Felde.

Einfluß der Aufbewahrungsart auf den Stärkegehalt der Kartoffeln.

Besondere Schwierigkeiten bietet die Aufbewahrung der Kartoffeln und zwar weil dieselben über 5° C. zu feinem beginnen, unter 0° erstarren und bei ungewöhnlicher Aufbewahrung Einbuße in ihren Reservestoffen erleiden.

Dazu kommt, daß sie nach der Ernte viel Wasser abgeben, welches wenn es an dem Uebertritt in die Atmosphäre gebindert ist, sich auf den Knollen niederschlägt und zu Fäulnisprozessen Veranlassung giebt. Ueber die Veränderungen, welche die Knollen in Aufbewahrungsräumen von verschiedener Beschaffenheit unterliegen, geben die diesen Gegenstand betreffenden Untersuchungen von F. Kobbé wertvolle Aufschlüsse. Bei einer sechsmonatlichen Aufbewahrung reduzierte sich das ursprünglich vorhanden gewesene Stärkemehl von 100 Teilen, wenn die Knollen aufbewahrt wurden:

1. kühl, hell, trocken . . .	auf 87,8 Teile
2. „ „ „ feucht . . .	65,0 „
3. „ dunkel, trocken . . .	60,4 „
4. „ „ „ feucht . . .	64,6 „
5. warm, hell, trocken . . .	59,0 „
6. „ „ „ feucht . . .	50,8 „
7. „ dunkel, trocken . . .	63,9 „
8. „ „ „ feucht . . .	54,4 „

Demnach haben die feucht und warm aufbewahrten Kartoffeln die größte Einbuße an Stärkemehl erlitten, die hell, trocken, kühl gehaltenen die geringste. Ein vermehrter Lichtzutritt scheint keinen besonderen Einfluß auszuüben.

Zum Düngbreiten.

Da sieht man oft auf den großen Gütern die Leute beim Düngbreiten, vielfach 10 bis 12 Menschen, um die Wette laufen, so bald ein Haufen Dünger abgehakt ist, ist auch ein Streuer da und so geht es fort. Meines Erachtens ginge es mit der Hälfte Düngstreuer und zwar, wenn der Schlag oder das Feld 100 Ruten breit ist und es sind 10 Streuer, dann bekommt jeder 10 Ruten zugewiesen, welche durch ein Häufchen Düng im voraus markiert werden. Sind schwächere Streuer dabei, verteilt man die Leute dementsprechend, immer ein tüchtiger und ein schwacher Streuer nebeneinander.

Ich habe es immer so gehalten und es herrscht Ruhe und Ordnung. Laufen die Leute hinter dem Wagen her, dann ist die Zeit, wo der letzte Streuer um die anderen neun Streuer läuft, vergeudet, inzwischen kann derselbe bequem einige Haufen streuen. Gewöhnlich muß man die Leute immer ermahnen, gut zu streuen; streut jeder sein Ende, dann sieht der aufschaffende Beamte u. s. w., wer schlecht streut; ein guter Arbeiter läßt sich nicht gern ermahnen, was aber beim „hinter dem Wagen streuen“ nicht ausbleiben kann. Da muß der gute mit dem schlechten Arbeiter leiden. Letztere pflegen ihre Nachlässigkeit auch vielfach mit großem Erzählertalent zu verteidigen, wodurch das ganze sehr aufgehalten wird, was aber beim Einzelarbeiten fortfällt. Es muß aber beim Abladen des Düngers darauf gehalten werden, daß gleichmäßige Haufen abgehakt und immer wieder da angefangen wird, wo der letzte Wagen aufgehört hat. Die Leute sehen den Vorteil dieser Methode sehr bald ein und die Arbeit wird besser; gut genug nie! J. L. S.

Zum Anbau der Lupine

muß das Feld frei sein von Wurzein und Samenunkräutern, insbesondere von Quecken, da diese während der ersten Vegetationszeit der Lupine leicht die Oberhand gewinnen und jene unterdrücken würden.

Der Hauf

verlangt einen vor Winden geschützten Standort, denn wenn die Stengel stark herumgeschleudert werden und sich einer an dem andern reibt, entstehen an den geschundenen Stellen Knöpfe, welche die Faser brüchig machen, was dem Preise Abbruch thut.

Nutzen der Eulen.

Daß die Eulen durch Vertilgung von Mäusen und schädlichen Insekten großen Nutzen stiften, wurde hier im Spätherbste, gelegentlich einer Treibjagd, wobei mehrere kleine Eulen (Waldläuse) geschossen wurden, beobachtet. Die Eulen halten sich zu dieser Zeit gern in jungen Kulturbeständen auf, um hier selbst bei Tage den gefräßigen Nagern nachzustellen. Die Förster wissen davon zu erzählen, welche großen Nutzen die Eulen stiften, deshalb

wird jetzt von den Jagdpächtern in hiesiger Gegend die Parole ausgegeben: „Laßt die Eulen leben!“ Für den Wald, das Feld und die Gehöfte sind jetzt die Eulen als nützliche Vögel erkannt worden und niemand stellt diesen Freunden des Landmannes mehr nach dem Leben. Der wüste Aberglaube, welcher die Eulen oft an das Scheuenthor brachte, ist erfreulicherweise fast ganz geschwunden und der Nutzen der Eulen wird in den meisten Gegenden sehr hoch geschätzt.

Kopfdüngung.

Man kann Thomaschlacke sowohl wie Kainit unbedenklich da, wo vor der Bestellung diese Dünger nicht aufgebracht wurden, im Winter als Kopfdünger geben. Bei allen Versuchen war die Wirkung der nachträglichen Kopfdüngung dieselbe, wie bei Einbringung der Dünger vor der Bestellung. Größere Roggenflächen, welche zur Hälfte vor der Bestellung mit Thomaschlacke gedüngt wurden, während die andere Hälfte eine Thomasmehldüngung während des Winters als Kopfdünger erhielt, zeigten überall den gleichen Ertrag.

Forstwirtschaft.

Zur Gewinnung von Fichtenzapfen

legt man, wenn man dieselben nicht in einer Handlung kaufen will, Saat- oder Pflanzlärche an.

Man sucht in der Nähe der Kulturländer eine Stelle mit gutem Boden (womöglich in windgeschützter Lage) aus, zieht den Bodenoberzug (Gras, Heidelbeerkraut, Abfall etc.) ab, welchen man am besten zu Kafenasche schmört, und haucht im Herbst den Boden spatenstief = 20 cm mit einer Breithacke grobkörnig um, damit er im Winter recht durchfriert und mürbe wird. Im Frühjahr haucht man noch einmal den Boden kurz durch, reinigt ihn vollends von Unkraut, Steinen etc., durchmengt ihn mit der oben gewonnenen Kafenasche (welche man im Winter über bedeckt gehalten hatte) und ebnet ihn mit dem Rechen (Harke) ein. Sodann teilt man ihn in Beete und zieht in diese 2-3 cm breite und von Mitte zu Mitte 10-15 cm entfernte Rillen, in der Fichtensamen (etwa 1,5 kg Samen pro Ar) gesät und etwa 1 cm stark bedeckt wird.

Zur Pflanzung wählt man entweder 3-jährige auf obige Weise erzogene Saatpflanzen (Büschel von 2-3 Stück) oder 4-jährige verschulte Einzelpflanzen mit Ballen. Letztere erzieht man in wie oben vorbereiteten Pflanzlärchen in der Weise, daß man 10-15 cm entfernte Rillen zieht und in diese in gleicher Entfernung 3-jährige Saatpflanzen verschult. Die allgemeinste Pflanzmethode ist die Lächerpflanzung und zwar mit 1,25-1,5 Meter Reihenabstand und 1 Meter Pflanzweite. Zum Anfertigen der Lächer (welche nach obigen Maßen an einer Leine mit eingehundenen Lärchen vorgezeichnet werden) bedient man sich der schmälereu Kadehade. Sobald das Loch fertig ist (Lächermacher und Pflanzler sind gewöhnlich getrennt), wird die Pflanze mit kräftiger Erde eingepflanzt, wobei alles starke Stampfen, Klopfen und Treten zu vermeiden ist. Bedecken der Pflanzstelle mit Abraum, größeren Steinen etc. hat sich im Allgemeinen als nützlich erwiesen.

Vorzüglich hätte man sich vor zu tiefem Einpflanzen, d. h. man pflanze die Pflanze nicht tiefer, als sie im Rampe gefunden hat. Oberförster Koch.

Selbstthätiger Fang-Apparat „Fallgrube“.

D. 91. G. 22. Nr. 159 255.

Mit dieser Konstruktion kommt ein Fangautomat auf den Markt, welcher bezüglich Einfachheit in der Fangart wohl alle bereits bestehenden selbstthätigen Fang-Apparate übertrifft. Der ganze Apparat, welcher nur aus einem rechtwinkligen Kasten (die kleineren aus verbleitem Eisenblech, die größeren aus Holz) mit einem zwei- oder vierteiligen in Charnieren beweglichen Deckel besteht, wird in jeder Größe angefertigt und ist für alle auf dem Lande lebenden



viersfüßigen Tiere und verschiedene Vögel, als Fasanen, Rebhühner, Enten, wilde Gänse etc. etc. zu verwenden. Der Apparat wird vollständig in den Erdboden eingegraben, so daß sich der Deckel der Falle mit der Erdoberfläche verleiht, alsdann kann der Deckel der Falle so verblendet werden, daß auch nicht das geringste Zeichen der unterirdisch verborgenen Falle selbst für die schärfsten Tierfünne wahrnehmbar ist. Das geeignete Deckmaterial entnimmt man der nächsten Nähe des Fangplatzes. Das arglos seinen Wechsel haltende Tier stürzt sofort in den Kasten hinab, sobald es mit den Vorderläufen einmal auf den spielend leicht nachgebenden

Teller (Deckel) kommt. Der Deckel kehrt nach jedem Fange infolge der unterhalb angeordneten Spiralfedern wieder in seine frühere Lage zurück, auf diese Weise selbst zum nächsten Fange sich wieder stellend.

Die Falle eignet sich für alles Raubzeug und wird in verschiedenen Größen für Otter, Dachs, Fuchs, Marder, Rabe, Iltis, Biemel, selbst für Raubvögel, ferner mit absolut sicherem Erfolge für Kaninchen, Fasanen, Rebhühner u. a. m. gefertigt. Als Fangplatz wähle man möglichst eine tiefer liegende Stelle, damit das Tier herabkommend, sein Schwergewicht auf die Vorderläufe legen muß, wobei der Fange um so sicherer ist. Ein großer Stein oder Knippel oder sonst ein natürliches Hindernis unmittelbar vor die Falle oder an beiden Seiten gelegt, veranlaßt das Tier zum Springen direkt auf den Deckel. Wie bei den Kastenfallen so sind auch hier die Anlagen von Flechtzäunen und Pfäbden noch besonders zu empfehlen. Die Aufstellung geschieht für Otter am Ausstieg, für Dachs am Baue, für Fuchs auf dem Felde mit Bitterung oder am Luberplage, für Marder, Rabe, Iltis, Biemel auf dem Absprung, bei Rirrpflagen oder auf Kastenfallentiegen, für Raubvögel an Fischteichen oder mit Köderung, für Fasanen und Rebhühner auf den Futterhüttplätzen. Kaninchen fangen sich massenhaft in der Falle, wenn dieselbe vor der Röhre eingegraben wird, indem jedes Kanin, welches in die Röhre hinein oder von da heraus will, von dem Kasten verschlungen wird. Alle Tiere fangen sich in dem von G. Grell & Co., Sigmund in Schlefien angefertigtem Apparate lebend und unverletzt und können durch eine Schiebthür herausgenommen werden.

Matten sind bekanntlich schwer zur Annahme einer Falle zu bewegen und ist der Fallgruben-Apparat, welche für diese mißtrauischen Rager unsichtbar bleibt, zur Verteilung derselben auf Kornböden und Speichern von größter Bedeutung.

Zu diesem Zwecke wird diese Falle zur Hälfte mit Wasser gefüllt und der Deckel mit Kleie bestrich, auch kann ein Speckbrot, Heringskopf etc. im Innern der Falle in der Mitte der beiden Deckelklappen angehängt werden, welcher von dort seinen Duft genügend anziehend verbreitet. In Schaf-, Schweine-, Geflügelställen, Schlachthöfen, Brauereien u. a. m., finden sich ferner genügend passende Plätze zur Aufstellung.

Viehucht.

In welchem Alter darf ein Pferd als eigentliches Arbeitstier betrachtet werden?

Im ersten Jahre wächst ein Fohlen am meisten in die Höhe. In dieser Zeit muß es die kräftigste Nahrung erhalten. Vom zweiten Jahre an ist das Wachstum ein langsames, es gelangen mehr die inneren Organe ein Gliedmaßen zur Ausbildung. Im dritten Jahre soll das Tier die erwünschte Tiefe und Breite erhalten. Aber auch ein dreijähriges Pferd darf noch nicht als ausgewachsen betrachtet werden. Vor dem vierten Jahre soll man von dem Pferde nicht erwarten, daß es die Nahrung mit Arbeit bezahle.

Geschirrdruck.

Für schwere Arbeit eignet sich für Pferde immer ein gutpassendes Kummtesgeschirr viel besser als ein Sielengeschrir; letzteres hat allerdings den Vorzug größerer Billigkeit. In dem Sielengeschrir kann das Pferd nicht allein niemals die Zugkraft und Ausdauer entwickeln, wie im Kummtes, sondern es kommen auch viel leichter beim Pferde Druckstellen vor. Allerdings hängt dieser Uebelstand sehr damit zusammen, ob das Geschirr gut oder schlecht paßt. Diesem Umstand wird häufig noch viel zu wenig Beachtung geschenkt. Ist einem Pferde das Geschirr gut angepaßt, und hat es sich während der Arbeit bewährt, so halte man streng darauf, daß das Pferd immer nur dieses Geschirr bekommt. Wird dies nicht gewissenhaft durchgeführt, so darf man sich nicht wundern, wenn gerade in der eiligsten Zeit ein oder mehrere Pferde Druckstellen bekommen, die bei rücksichtslosem Gebrauch natürlich immer schlimmer werden. Ein Landwirt, der niemals Druckstellen bei seinen Pferden hat, schreibt uns sogar Folgendes: „Wenn ein Pferd verkauft wird, so sollte das Geschirr mit dem Pferde gehen. Das Pferd hat sich in einem Geschirr eingearbeitet und gewöhnt sich wie ein Mann an seine alten Stiefel. Nicht zwei Geschirre sind so gemacht, daß sie einem Pferde gleich gut sitzen, besonders dort, wo der Druck beim Gehen kommt. Die Haut an der Druckstelle des alten Geschirres wird nach und nach fest, und wenn dann das neue Geschirr nur um einen Zoll nicht eben so genau sitzt wie das alte, so kommt der Druck auf eine weichere Hautstelle und ein Druckschaden ist die nächste Folge. Kann das ganze Geschirr bei einem Kauf nicht mitgehen, so doch wenigstens das Kummtes. Ein Kummtes, das auf ein Pferd eingearbeitet ist, sollte nie für ein anderes benutzt werden.“ — Was nun die Behandlung der Druckstellen betrifft, so ist es bei frisch entstandenen Quetschungen zweckmäßig, wenn man die gedrückten Stellen mit kalten Umschlägen behandelt. Man kann dazu Eiswasser, kleine, in Säckchen eingefüllte Eisstückchen, Bleiwasser oder Alaunwasser (1:100 Liter Wasser) verwenden. Tritt innerhalb eines Tages nach energischer Anwendung kalter Umschläge keine Besserung ein, wird im Gegenteil

die Schmerzhaftigkeit größer, dann ist zu vermuten, daß sich ein Abscess bildet. In diesem Falle hat man die kalten Umschläge aufzugeben und man macht dann warme Umschläge mit gelochten Kartoffeln, in Milch gelochten Leinsamen usw., die man in ein Säckchen einfüllt und auf die kranke Stelle auflegt. Beginnen die Umschläge kalt zu werden, dann muß man sie alsbald durch frisch erwärmte ersetzen. Man veräume aber ja nicht, rechtzeitig einen Tierarzt zur Oeffnung des Abscesses zu rufen. Wartet man zu lange, dann kann es zu der so gefährlichen Eiterentfernung kommen. Selbstverständlich muß man das Tier schonen und dann muß vor allen Dingen für ein gut passendes Geschirr gesorgt werden.

Kastration von Sauferkeln.

Gegen die überflüssige Kastration von Sauferkeln wendet sich der Kreisierarzt Kistuth in Gubrau in dem Organ der schlesischen Landwirtschaftskammer mit folgenden Ausführungen: Auf Grund meiner im Kreise G. h. r. u. g. gemachten Beobachtungen über das Sterben von Sauferkeln infolge der Kastration möchte ich einen kurzen Hinweis auf die Unzweckmäßigkeit dieser Operation bei weiblichen Tieren hier veröffentlichen. Die Ansicht, daß durch die Kastration für die Aufzucht und spätere Mastung der Schweine wirklich erhebliche Vorteile erzielt werden, trifft fast ausschließlich nur für die männlichen Individuen zu. Bei den weiblichen ist der Wirkungsnutzen, welcher infolge gut ausgeführter Kastration erzielt wird, ein so geringer, daß er selbst unter normalen Verhältnissen bei weitem nicht die Nachteile aufwiegt, welche mit dieser für das Leben der Tiere keineswegs ungefährlichen Operation verknüpft sind, selbst wenn dieselbe mit peinlicher Sorgfalt und unter Beobachtung antiseptischer Sautelen ausgeführt wird. Man darf nie vergessen, daß, um die Eierstöcke zu beseitigen, immer erst die Bauchhöhle geöffnet werden muß, und welche Gefahren eine so tief eingreifende Operation angesichts der hohen Infektionsgefahr nach derselben in einem Schweinestall — zumal bei kleineren Besitzern — für das Leben der Tiere mit sich bringt, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Es ist daher diese Operation unter allen Umständen gefährlich, auch wenn — was bei der großen Menge der Tiere ganz ausgeschlossen ist — dieselbe von Tierärzten ausgeführt würde.

Ich habe nun während der dreijährigen Dauer meiner amtlichen und privaten Tätigkeit in hiesigen Kreise reiche Gelegenheit gehabt, ein Urteil über das den Kreisärzten zur Verfügung stehende Kastrirer- Personal mir zu bilden. Dieses Urteil fällt geradezu kläglich aus, wenn man bedenkt, daß allein nach meinen Beobachtungen — ungerechnet die vom Publikum verschwiegenen Fälle — mehr als 20 pCt. der weiblichen Kastraten entweder an innerer Verblutung infolge unterlassenen der Unterbindung der betreffenden Blutgefäße, oder an septischer Bauchfellentzündung infolge anderer Fehler, wie der natürlichen Verhältnisse unserer fogen. „kleineren“ Schweineställe bald nach der Operation eingehen. In vielen Fällen haben die für eine derartige Operation in keiner Weise praktisch vorgebildeten Kastrirer den Tierstod gar nicht gefunden, und statt des beabsichtigten Erfolges ist der einzige nachher eine septische, immer zum Tode führende Bauchfellentzündung. Und das Alles gewissermaßen für ein Nichts, denn die Erfahrung in anderen Gegenden hat zur Genüge gelehrt, daß die Kastration weiblicher Tiere für die Mastung entbehrlich ist.

Keine Luft in den Viehställen

Ist eine Hauptbedingung zur Gesunderhaltung des Viehes. Veder sind in diesem Punkte die kleineren Landwirthe besonders nachlässig. Die Sache ist nicht einmal mit großen Kosten verknüpft. Wenn der Besitzer nur halbwegs Geschick hat, kann er sich eine einfache Luftpumpe selber machen. Da derartige Vorrichtungen besonders im Winter gebraucht werden, wo das Vieh mehr als je in den Ställen steht, so ist dabei zu beachten, daß die Luftpumpe auch richtig angebracht wird. In erster Linie müssen Zufuhrkanäle oder Luftpumpe so angelegt sein, daß der von außen eintretende Luftstrom die Tiere nicht unvermittelt trifft, zweitens aber, daß die Luftverteilung regelmäßig ist. Die einfachste Luftpumpe sind einfache Zehnrohre von 10-15 Ctm. lichter Weite. Sie müssen von außen nach innen ansteigend, dicht unter der Decke angebracht sein. Die einströmende Luft verteilt sich auf diese Weise an der Decke und fñhrt der Stallluft gleichmäßig neuen Sauerstoff zu. Bei hoher Kälte, Sturm usw. verschließt man die Röhren mittelst einer Klappe oder eines Strohwisches. Besser noch, wenn auch weniger haltbar, sind viereckige aus Brettern zusammengesetzte Lüftungsröhren, ebenfalls nach innen ansteigend und so gebaut, daß die Mündung parallel der Decke ist; an solchen Holzkanälen lassen sich dann mit Leichtigkeit Verschlußklappen andringen. Die ins Freie mündenden Öffnungen sind mit engem Drahtgeflecht zu überziehen, um Ungeziefer und Vögel vom Eindringen abzuhalten. Es ist gefährlich, die Luft im Stall von unten her zu erneuern, da durch zu starke Abkühlung der unteren Luftschichten das Vieh sich leicht erkälten kann.

Zur Stallfütterung

eignen sich folgende Futtermittel am besten: Serabella, Sandluzerne, Senf, Buchweizen, Spörgel, Sandwicke, Tannenkleer, der gelbe Steinlee, Widen- und Hasfergemenge und die von Röhren grün sehr gern gefressene Pelusche, die nur geringe Ansprüche an den Boden macht.

Geflügelzucht.

Enten.

Wer daran denkt, sich Zuchtenten anzuschaffen, beachte das Folgende: Da Entenfedern ebenso geeignet sind zur Bettfüllung, wie die der Gänse, und weiße Federn den Vorzug haben, möchten wir die Züchtung der weißen Rassen ganz besonders empfehlen. Wir nennen die Peking-Ente, Aylesbury-Ente, dann Kreuzungen aus diesen Schlägen mit weißen Landenten oder solchen Italienern.

Aufzucht von Zuchtgeflügel.

Wer jetzt sein Zuchtgeflügel anschafft, hat es allerdings den Winter über zu pflegen und zu füttern. Aber 1.) erhalten wir die Tiere jetzt bedeutend billiger als im Frühjahr; 2.) können sie sich bis zur Legezeit gut bei uns eingewöhnen, was für das Gelingen der Zucht von großer Bedeutung ist.

Die Fütterung der Kanarienvögel und Jungen in der Hede.

Schon bevor man die zur Zucht bestimmten Kanarienvögel in die Hede thut, müssen sie in naturgemäßer und einfacher Weise gefüttert werden. Eine gekünstelte und allzusehr zusammengesetzte Nahrung würde die Vögel nur schwächlich, krank, die Weibchen aber fettleibig und zur gehörigen Fortpflanzung untauglich machen. Bis zu Anfang Februar verabreicht man daher den zur Hede bestimmten Pärchen das bekannte, mehrere Monate alte Sommerküchensfütterung nebst der erlaubten Zulage. Die Weibchen können den Winter über wohl auch in Wasser gequelltes oder mit Milch leicht angefeuchtetes Gerstenschrot bekommen. Man muß dies jedoch jeden Tag frisch zubereiten, damit es nicht sauer wird. Mit dem Beginn des Februars erhalten die Zuchtvögel etwas besseres Futter, um sie zur Hede gehörig vorzubereiten. Der Nüßsamen wird vorher gewaschen, auf einer Rechenhülle ausgebreitet und getrocknet, dann aber (für einen Tag ausreichend) 1/2 Stunde lang gequell und in besonderen Gefäßen in abwechselnder Reihenfolge eine größere Quantität Hirse, Hafersgrübe, Mohrrübe, Kanariensamen und gequetschter Hafer, besonders aber Maizena-Bisquit oder Ei hinzugefügt. Dies muß ganz frisch gewesen, hart gekocht und zuletzt auf einem Rechenhülle fein zerrieben worden sein. Ein Hühnerrei reicht täglich für ungefähr 20 Vögel aus. Zerstoßene Eierschalen, sowie Ossa sopis dürfen den Weibchen um diese Zeit ebenfalls nicht fehlen und sie werden dann gute und vollkommene Eier legen. — Damit sich die Hähne einer Vogelhütte wegen des Futters nicht zu sehr zanken und heißen, verteilt man dasselbe in mehreren Gefäßen an verschiedene Stellen. Unter keiner Bedingung dürfen die Weibchen Erdäpfel (Kartoffeln) oder zu nasse Semmel bekommen, weil sie sonst zur Zucht unfähig werden.

Die Fütterung der Kanarienvögel während der Hedezeit richtet sich nach den verschiedenen Rassen. Während der deutsche Kanarienvogel in der bereits beschriebenen Weise fortzufüttern ist, erhält der Harzer Kanarienvogel auch während der Zucht außer dem Nüßsamen keine anderen Samenarten, am allerwenigsten aber Hafer. Der Sommerküchensfütterung kann für sie in heißem Wasser abgedrückt und umgerührt, dann auf einem Rechenhülle getrocknet werden, wodurch er weicher, verdaulich und schmackhafter, von den Vögeln lieber gefressen wird. Außer dem Nüßsamen giebt man das schon genannte zerriebene Ei oder Bisquit. Besser noch mag das gemischte Futter sein, welches aus hartgekochtem und fein zerkleinertem Eigelb und einem Zusatz von geriebener altbackener Semmel und einigen blauen darauf zerstreuten Mohndörbchen besteht. Dieses gut gemischte Futter kann noch leicht mit Wasser angefeuchtet werden, sobald es besser zusammenhält. Wirklich nahrhaft ist es aber nicht gemacht werden, weil es sonst Diarrhöe erzeugt. — Außer dem angeführten Maizena-Bisquit empfiehlt sich zur Aufzucht der Jungen auch das wohlschmeckende und nahrhafte Bissel- und Rinder-Bisquit, welches schwach angefeuchtet zu geben ist. Dieses Ei- oder Weichsutter (ein Ei reicht täglich für 20 Vögel aus) muß den Vögeln zur Paarungs- und Brütezeit jeden Tag zweimal, sind aber erst Junge da, dreimal (das dritte Mal vor 6 Uhr abends) verabfolgt werden, weil die Weibchen noch einmal vor Nacht füttern müssen. Das Maizena-Bisquit wird, einige Tage alt, eingeweicht und ausgebrüht gegeben. Manche Züchter halten das einfache und auch leichter und billiger herzustellende Futter für besser. Ueberhaupt gehen die Ansichten über die zur Hedezeit nötigen Fütterung noch sehr auseinander. Dem z. B. hielt das Ei für völlig überflüssig und gab seinen Vögeln außer dem Sommerküchensfütterung nur in Wasser erweichtes und gut ausgebrühtes altbackenes Weißbrot. Manche Züchter halten ein wechselreiches Futter für die Kräftigung und Schönheit der Nachzucht unerlässlich, wenn auch die Stimme darunter leiden sollte. Ein Futterwechsel dürfte gewiß geboten und unschädlich sein, sobald sich Ueberdruß bei den Vögeln bemerklich macht. Man mag z. B. zur Stillung des Appetits geschälten Hafer, dann gequetschten Hafer, Kanariensamen, weiße Hirse, Leinsamen oder auch Mohrrübe in der Reihenfolge der Tage und zu kleinen Portionen neben dem gequellten Nüßsamen und Ei geben. Etwas Grünes ist auch gebedürftig, sobald die Jungen schon größer

und kräftiger geworden sind. Dasselbe darf nie von Tau oder Reif durchnäßt sein. Brunnenkresse, Löwenzahnblätterlat sind besonders empfehlenswert, wenn man es mit der deutschen, nicht aber mit der Harzer Rasse zu thun hat.

Das Einquellen oder Abbrühen des Nüß- und des Kanariensamens muß erfolgen, weil der zarte Magen der Jungen ein durchaus weiches und leicht verdauliches Futter verlangt. Dasselbe ist überhaupt so zu geben, daß es nicht vom eigenen Urat der alten Vögel beschmutzt werden und Ekel erregen kann, welches der Aetzung der Jungen sehr hinderlich sein würde. Eine gewisse Abwechselung im Futter erhält den Appetit der Alten ziemlich rege, sobald sie die Jungen mit Lust weiterfüttern. Sauer oder faulig darf das Weichsutter wie das Futter nicht werden, weil sonst die Jungen unfehlbar erkranken und sterben würden. Es ist daher auf dasselbe, namentlich bei heißem Wetter, die größte Sorgfalt zu richten. Man bereite jeden Morgen nur soviel davon zu, als die Vögel tagsüber zur völligen Sättigung brauchen.

Die Fütterung der schlüpfenden Jungen beginnt mit dem 21. Tage ihres Lebens. Man giebt vier Wochen nichts als Sommerküchensfütterung, der mit etwas Wasser angefeuchtet worden (gequell) ist, damit er sich leicht abhählen läßt. Einen Tag um den andern reicht man etwas Grünes. Andere Sämereien, Ei und dergl., bekommen sie noch nicht, weil dies zu nahrhaft für sie ist, sobald sie die erste Nahrung nur schwer übersehen würden. Nach der genannten Zeit nimmt man sie aus der Hede und thut sie — bei gleichem Futter — in einzelne Käfige. Nur von Zeit zu Zeit reicht man ihnen dort einige Körner Kanariensamen oder Hafergrübe, die sie bei regem Appetit und guter Gesundheit erhalten. Andere Züchter geben den jungen Vögeln weiches Futter, das sie reichlich auf den Boden umherstreuen und wodurch sie das Fressen rasch lernen. Die kleinen Einzelkäfige werden auf ein Fenstertablett gestellt, nur auf der vorderen Seite (der Lichtseite) offen gelassen, auf den drei übrigen aber mit einem Tuche bedeckt und mit feinen Sitzstangen versehen, weil die Jungen sonst nicht fressen würden. Haben sie dies nach 1—2 Tagen gelernt, so thut man sie zu 10—20 Stück in größere Flugkäfige in möglichst gleicher Körperbeschaffenheit zusammen, damit die kleineren und schwächeren nicht gerupft und gebissen werden. — Auch wir sind der Meinung, daß man den jungen Kanarienvögeln, wenn sie nach 4—5 Wochen allein fressen, nicht gleich das gewohnte kräftige Futter der Alten entziehe. Man muß ihnen hartgekochte Eier und dann zerriebenes Ei mit ein wenig erweichtem Zwieback geben und sie nur allmählich an das ausschließliche Nüßsutter gewöhnen. Thut man dies nicht, so läuft man Gefahr, sie durch den Tod zu verlieren. An Nüß- und Kanariensamen gehen sie am ersten, wenn man denselben in Wasser rasch auflocken läßt und dann in einer Schale mit einer Glasflasche zerquetscht. Die weichen Schnäbel der Kleinen vermehren dieses Futter (man rechnet 1/2 Nüßsamen und 1/2 Kanariensamen) leicht zu zerstoßen und der Magen zu verfaulen. Zur Abwechslung werde etwas Hafersgrübe und ein wenig Salat beigelegt.

Oft kommt es vor, daß Junge von den Alten nicht gefüttert werden, oder daß die letzteren sterben und man die ersteren nicht bei anderen nistenden Weibchen unterbringen kann. In allen diesen Fällen muß man die Jungen mit der Hand aufzüttern („aufpäppeln“), was freilich mit Mühe, Zeitaufwand und Pünktlichkeit verbunden ist. Man macht zu diesem Zwecke aus eingeweichtem Weizenbrot und Eidotter einen Brei, erwärmt denselben im Ofen oder über einer Spirituslampe und versüßert denselben mit einem weichhaarigen Malerpinsel, mit dem man ohne Schaden in die Schnäbel und Hälse der Jungen fahren kann. Früher bediente man sich hierzu eines zahnhochartigen Federfels in ebenso unpraktischer als gefährlicher Weise. Die auf diese Art gesättigten Jungen werden an einem warmen Orte mit Watte oder etwas Schafwolle solange — etwa 1 1/2 bis 2 Stunden — gut zugedeckt gehalten, bis sie wieder Appetit zeigen. Wachsen die Nestlinge heran, so kann man dem Futterbrei etwas eingeweichtes (gequelltes) und zwischen einem Tuche geriebenes Nüßsamen beimischen. Zuletzt werden die Vögel der fütternden Hand schreiend und schnappend bis auf den Nestrand, ja sogar auf Kopf und Schulter des Pflegers entgegenliegen. Später muß ihnen das passende Futter (siehe weiter vor) auf den Boden des Zimmers oder Käfigs hingestellt werden, damit sie sich selbständig an das selbständige Fressen gewöhnen.

Obst- und Gartenbau.

Wert der Brickettsache als Gartendünger.

Das Heizen mit Bricketts wird immer allgemeiner, und da hierbei eine große Menge Asche erzielt wird, dürfte die Frage nach dem Düngewert derselben und deren Verwendung wohl für manchen Gartenbesitzer von großem Interesse sein. Stellenweise stößt man auf die Annahme, daß die Brickettsache in ihrem Werte ziemlich gleich komme, daß also auch von deren Anwendung dieselben Erfolge erwartet werden dürften. Diese Annahme ist aber falsch, und es ergibt sich am besten daraus, daß z. B. Holzasche namentlich an Kali und Phosphorsäure, den beiden wich-

testen Pflanzennährstoffen, verhältnismäßig sehr reich ist, während Brickettsache nur 1/2 bis sogar 1/10 so viel von diesen wertvollen Bestandteilen enthält. Der Düngewert der Brickettsache beruht fast einzig auf ihrem Kalkgehalt, von welchem sie 15 bis 16% enthält. Hieraus ergibt sich klar, daß von einem eigentlichen Düngewert bei der Brickettsache kaum die Rede ist, daß ihre Wirkung besonders auf etwas feuchtem, schweren Boden hauptsächlich eine physikalische ist, allein auf Erwärmung, Lockerung und Austrocknung beruht. Diesen Zweck erfüllt die Brickettsache aber auch ganz vorzüglich, und werden etwas bindige, feuchte, wie auch stark humose Böden durch sie in ihrer physikalischen Beschaffenheit ganz bedeutend verbessert. Auch ihr Kalkgehalt ist jedenfalls von recht günstiger Wirkung; doch wird es nötig sein, um wirklich günstige Erfolge bei den verschiedenen Gemüsen im Garten zu erzielen, neben der Brickettsache zugleich mit etwas Kali und Phosphorsäure zu düngen. Es dürfte richtig sein, pro Ar nebenher 2—3 kg 40prozentiges Kalisalz und 6—7 kg Thomaschlacke zu geben. Geschieht das, so wird die Wirkung allerdings eine ganz vorzügliche sein, besonders aber, wenn die Dünger für die passenden Pflanzen angewandt werden. Als solche sind alle die anzusehen, welche Früchte tragen sollen. Man dünge also die Flächen, wo Erbsen, Bohnen, Gurken, Kürbisarten und Erbbeerarten gebaut werden sollen, hauptsächlich mit dieser Asche, ebenso Obststräucher und Obstbäume. Handelt es sich um größere Mengen von Brickettsache und um landwirtschaftliche Betriebe, so verwendet man selbstverständlich die Brickettsache am besten auf Wiesen oder auch da, wo Klee gebaut werden soll. Bei entsprechendem Zusatz der genannten Dünger wird sie hier die größten Erfolge sichern.

Honigsträucher

Sind außer den Obstgehölzen noch Ribes aureum, Elaeagnus angustifolius, Prunus Padus und Mahaleb, Vitis Riparia (odoratissima), Clematis Vitalba, Lonicera Caprifolium zu nennen. Vor allem muß die Bienenfreund aber Robinien (Akazien), Robinia pseudo-acacia mir der immerblühenden Spielart semperflorens und außer unserer Sommer- und Winterlinde, Tilia grandifolia und parvifolia, vor allem die Silberlinden Tilia tomentosa und Tilia alba Ait., dann Tilia americana (amerikanische Linde), Tilia dasystyla (euchlora) (Krimlinde) zu pflanzen, wodurch die Lindenblüte auf Wochen verlängert und den Bienen eine sehr reiche Nahrung gesichert wird.

Um an Rhododendron

einen reichlichen Knospenantrieb zu erzielen, muß man den Pflanzen nach dem zweiten Trieb einen recht sonnigen Standort geben und darf nur soviel gießen, als nötig ist, um das Vertrocknen der Pflanzen zu verhüten. Wenn jedoch die Knospen sichtbar geworden sind, müssen die Pflanzen wieder reichlich Wasser erhalten. Das Sparrigwerden der Rhododendron verhindert man, indem man die Triebe, die gleichzeitig mit den Blüten erscheinen, ausbricht.

Eine gute Schneedecke

ist für viele Gartenpflanzen der beste Schutz. Trockener Frost ist nicht angenehm. — Am meisten leidet das Frühgeblümte darunter. Strohhügel Dünger, nicht vor Dezember aufgebracht, kann wenigstens zum Teil den wohlthuenden Schnee ersetzen. Beständiger, trockener Frost ist lange nicht so schlimm als häufiger Wechsel von Schneegestöber, mildem Tau- und Frostwetter.

Um Akazien heranzuziehen

womöglich in größerer Anzahl, bedient man sich nicht der Vermehrung durch Stecklinge, sondern der Ausfaat der Samen, die man durch Samenhandlungen bezieht oder selbst von den Bäumen sammelt. Vor der Ausfaat weicht man den Samen in warmem Wasser ein, da er sonst schwer keimt. Der zuvor abgetrocknete Samen wird sofort möglichst dünn in Reihen von 30 cm Abstand auf 2—3 cm Tiefe ausgefät, so daß pro Ar 1,5 kg genügen. Die Saatstühle ist wieder behäuten stets vom Unkraut rein zu halten und durch Einfriedigung gegen Hasenfraß zu schützen. Stärkere Sämlinge können schon im zeitigen Jahre verpflanzt werden, schwächere pflügt man auch zu verschulen, doch ist es einfacher, durch Entfernen der härteren Sämlinge für die Entwicklung der zurückgebliebenen zu sorgen und bei den Stärkeren durch Ausschneiden auf bessere Schaftbildung hinzuwirken. Das Ausschneiden der Sämlinge geschieht im zweiten Frühjahr, März, April und auf genügende Tiefe. Ferner sind vor dem Verpflanzen die meist sehr langen Pfahl- und Nebenwurzeln scharf abzukürzen und dementsprechend auch die Stammteile zurückzuschneiden, da derartige Setzlinge viel sicherer angehen. Bei trockener Beschaffenheit oder anhaltender Trockenheit ist auch das Angießen der Setzlinge nicht zu unterlassen. Einmal angegangen, wächst die Akazie sehr rasch, doch nur auf ihr zuzugenden Bodenarten, namentlich auf mehr leichten, wie kalkhaltigen und tiefgründigen Böden, gedeiht jedoch auch auf Flugland, hingegen ist sie für kalte, schwere, kalkarme oder an stauerer Rasse leidende Böden ganz unbrauchbar.

Blumentisch.

Die am häufigsten an den Gärtnern seitens der Liebhaber gerichtete Frage lautet: Wann oder wie oft müssen wir unsere Blumen begießen? Wie selten sind die Blumenfreunde befriedigt, wenn die Antwort lautet: Wenn's

nötig ist, und doch läßt sich keine andere Antwort darauf geben. Die erste Regel bei Topfgewächsen lautet: Das Gießwasser soll so reichlich gegeben werden, daß es alle Erdteilchen anfeuchtet, es soll aber nicht die Zwischenräume zwischen denselben ausfüllen, die für die Luft da sind, sondern es muß der Uberschuß, der diese Luft absperrt, würde, schnell unten abfließen können. Die besten Gießflannen für Blumentische sind diejenigen, welche das Wasser nicht auf die Erde gießen, sondern es langsam hinfließen lassen.

Fischzucht.

Behandlung der Teichkarpfen während und nach der Heberwinterung.

Während des Winters sei der Teich möglichst vollgefüllt und habe durch entsprechende Bühnen und Enteisung der Zu- und Abflußvorrichtungen genügenden Wasser- und Luftdurchzug. Damit ist für den Winter alles Notwendige vorgeesehen. Ist das Eis weggehaut, dann erwachen die Fische nach und nach mit vielem Appetit, den die Natur aber noch nicht zu befriedigen vermag. In dieser Zeit muß die Fütterung sehr vorsichtig begonnen und nie zu viel gereicht werden. Man gebe bestenfalls abgehäutete, fein vermalene Frösche, welcher Fleischbrei mit neutralisierter (gelbgerösteter) Roggenkeie, frischen, gesunden Malzkeimen, etwas Futterkalk, unter Zugabe wenig frischen Schlachthausblutes verknetet einen Teig giebt, der immundgerochter Brodengröße oder in sogenannter Kunstwürmchenform gefüttert wird.

Die Kultur von Teichrohr

kann unter gewissen Verhältnissen bedeutenden Nutzen abwerfen. Man kann die Rohrplantagen entweder durch Stecklinge und Wurzelknollen oder aber durch Aussaat von Samen anlegen. Die Anpflanzung durch Stecklinge geschieht entweder in kleinen Bündeln abgeschchnittener Stengel (bis zu zehn Stück), die man schräg und so tief in die Erde steckt, daß sie dem Anprall der Wellen nicht nachgeben und dennoch zur Hälfte über den Wasserspiegel reichen. Oder man nimmt die im Juli abgeschrittenen 1 1/2 bis 2 Meter hohen Halme und befestigt sie mit Stöcken an dem betreffenden Standorte. In diesem Falle vereinigt man die Halme am zweckmäßigsten zu Kränzen, ohne jedoch die Stengel zu zerschneiden und bindet dieselben so an Pfähle, daß sie frei umherschwimmen und dem Steigen und Fallen des Wassers folgen können. Aus dem Knoten des Halmes entwickeln sich Wurzeln, die dann in den Boden eindringen. Da diese Fortpflanzungsweise jedoch nicht ganz sicher ist, so pflanzt man vor, einzelne Halme (Stecklinge) in Gräben oder ruhige Wasserflächen, Torfaustiche u. dgl. zu stecken. Haben sie dort Wurzeln geschlagen, so werden sie ausgehoben und an ihrem neuen Standorte mit Hilfe des Spatens eingeseht; die neue Pflanzung ist hier auch unter Wasser zu setzen. Die Verbreitung geschieht bei nicht zu hohem Wasserstande (Mannshöhe darf dasselbe nicht erreichen) und passenden Standorten ungemein schnell; schon nach einigen Jahren sind alle Lücken durch die neuen Triebe der kriechenden Wurzel ausgefüllt. Die Anlage von Rohrflächen durch Ansaat von Samen geschieht im zeitigen Frühjahr, indem man den Samen mit Lehm zusammenknetet und so in Knollen auf den Grund der Gewässer ausstreut. Der Same wird im Herbst gesammelt, indem man die Knollen abschneidet und ihnen die wenigen Samenkörner entnimmt. Am leichtesten aber geschieht die Verpflanzung des Rohrs durch Wurzelballen, indem man die Pflanzen mit solchen ausgräbt und nach ihrem neuen Bestimmungsorte bringt.

Allerlei.

Unterhaltungsspiele

sind in dieser Zeit wieder an der Tagesordnung. Was giebt es darin Neues? Unsere Jugend haben wir auf Spielplätzen „Chinakrieg“ spielen und für alle Ereignisse lebhaftes Interesse zeigen. So ist denn ein reizendes Spiel, betitelt „Neues China-Spiel“ (Preis 2,50 Mk.) entstanden, all die vielen Ereignisse nochmals vor Augen zu führen, das Leben der Chinesen hierbei zu charakterisieren, hohe Persönlichkeiten wie z. B. Bildung-Tschang nicht außer Acht zu lassen und auch die landschaftlichen Reize Chinas auf einem prachtvollen Tableau wiederzugeben. Kurzum, alles ist aufgeboten, um das Spiel zu einem recht unterhaltenden, spannenden und dabei auch lehrreichen zu gestalten. Dies Spiel dürfte Allen, alt wie Jung viel Freude bereiten.

Eine reizende Gabe hat Frau Anna Jäger in Stuttgart durch ihre „Hauswirtschens Kochschule“ (Preis 6 Mk.) der jungen Mädchenwelt bescheert. Das ist ein Arbeitspiel von ausgezeichneter Art. In einem feinen Rahmen befinden sich neben einem hübschen Kochbuch mit vielen Rezepten allerlei Maßgeräte, wie Waage, Maßgläser, Maßlöffelchen u. dgl., welche alle so eingerichtet sind, daß sie zu „Puppenverhältnissen“ passen. Die Kinder, die nach diesem Arbeitspiel Speisen zubereiten, kochen also mit Hilfe des Kochbuches ganz ernsthaft und genau

mit Litern und Kilos. Da in diesem Spiel alles nach Vorschrift und mit Geschick und Aufmerksamkeit vor sich geht, so erhebt sich die Beschäftigung mit dem Jäger'schen Spiel über das Maas einer gewöhnlichen Spielerei. Es wäre zu wünschen, daß dieses Kochspiel in jedem Hause, wo Mädchen sind, zu finden wäre, zum Nutzen, aber auch zur Freude und angenehmen Erholung.



Ein ganz eigenartiges und lehrreiches Spiel ist das, ebenso wie die beiden vorstehenden auch im Verlage von Otto Maier in Ravensburg erschienene „Lotto für junge Geographen“ (Preis 3,50 Mk.). Statt der gewöhnlichen Zahlentafeln, wie sie beim bekannten Lotto vorhanden sind, hat der Spielende gut ausgeführte Landkarten vor sich liegen, auf welchen derselbe die an gerufenen geographischen Punkte aufzufinden und zu bezeichnen hat. Es ist somit nicht nur ein unterhaltendes Spiel, sondern auch ein ausgezeichnetes Beschäftigungsmittel für Kinder von 10 Jahren, vor allem dazu geeignet, die geographischen Kenntnisse zu erweitern.

Amerikanische Bügeleisen

haben sich hier in Deutschland, ja man könnte sagen überall, überraschend schnell eingeführt, die bequeme Handhabung, die richtige Konstruktion, sowie die schnelle, leichte und sichere Auswäschelung des Handgriffs haben hierzu die größte Veranlassung gegeben. Auch in Deutschland werden ähnliche Konstruktionen gefertigt, doch bleiben diese, wie die Hausfrauen und Wäscherinnen meinen, hinter die amerikanischen Fabrikate zurück; man behauptete vielfach, daß die amerikanischen Eisen länger Hitze hielten und der Wäsche einen besseren Glanz hinterlassen sollten als deutsche Eisen. Diese Bügeleisen werden von A. G. Uelken, Hamburg, Lübeckerstr. 112 in Sägen geliefert; 1 Satz enthält 3 Bügeleisen, nach Wahl spitze oder breite Form, sowie ein Handgriff und einen Untersatz. Preis pro Satz Mk. 10.—.



tete vielfach, daß die amerikanischen Eisen länger Hitze hielten und der Wäsche einen besseren Glanz hinterlassen sollten als deutsche Eisen. Diese Bügeleisen werden von A. G. Uelken, Hamburg, Lübeckerstr. 112 in Sägen geliefert; 1 Satz enthält 3 Bügeleisen, nach Wahl spitze oder breite Form, sowie ein Handgriff und einen Untersatz. Preis pro Satz Mk. 10.—.

Hauswirtschaft.

Das goldene Buch für Hausfrauen, Töchter, Verlobte

besteht wie bekannt ein großes Frauenlexikon, welches der Berliner Verlag Franz Schulte, Lindenstr. 101 den geehrten Leserinnen und Lesern zu dem außergewöhnlich billigen Vorzugspreise von nur 6 Mark für beide Bände (statt sonst 20 Mark) anbietet. Das Werk besteht aus 2 großen starken Lexikon-Bänden und ist die Ausstattung in Druck, Papier und Einband durchaus modern und vornehm gehalten, gleich geeignet für den Salon oder die Bibliothek der Reichen wie durch den billigen Preis für den Tisch des minder Begüterten.

Das mit großer Sorgfalt zusammengestellte Werk enthält viele Farbendruckbilder, 24 Tafeln und ca. 1300 Textillustrationen und beantwortet jede, wie irgend geartete Frage des täglichen Lebens und ist ein zuverlässiger Ratgeber für Alles, was im Haushalte, sei er klein oder groß, vorkommen kann. Es ist eine wahre Fundgrube alles Wissens, soweit es für die Frau in ihrer Stellung als gegenwärtige oder zukünftige Leiterin des Hauswesens in Betracht kommt. Weiter erteilt das Werk gründliche Belehrung über Körperpflege, Gesundheit, Kleidung, weibliche Handarbeiten, Frauensport und über Verschönerung des Körpers mit Angabe der zweckdienlichsten Hausmittel. Jeder Käufer muß befriedigt sein.

Punsch-Rezepte.

Wein-Punsch. Auf 1 1/2—2 Pfd. Zucker nimmt man 2 Liter Wasser und etwas Zitronenschale, läßt dies zusammen auflösen und gießt 3/4 Liter Arrak, 1/2 Flasche Weißwein und 1/2 Flasche Rotwein dazu. Um dem Punsch einen noch besseren Geschmack zu geben, kann man etwas Vanille in dem aufgelösten Wasser ausziehen lassen.

Eier-Punsch. Man vermischt 4 ganze und 8 gelbe Eier mit 1 1/2 Pfd. Zucker, auf welchem die Schale einer Zitrone abgerieben ist, mit dem Saft von 3 Zitronen, mit 1 Flasche Weißwein und 1 1/2 Liter Wasser. Diese Mischung schlägt man mit der Schneerute oder quirlt sie auf langsamem Feuer bis sie aufsteigt und gießt dann 3/4 Liter Arrak dazu.

Glühwein. Zu 1 1/2 Liter Rotwein thut man 1 Stückchen Zimmt, 5—6 Nelken, die dünn abgeschälte Schale einer Zitrone und 1/2 Pfd. Zucker und läßt diese Mischung auf dem Feuer kochen heiß werden, ohne daß sie kocht. — Wenn sich ein weißer Schaum auf der Oberfläche zeigt, gießt man den Glühwein durch ein Sieb und füllt ihn in Gläser.

Weinschaum. Man bereitet ihn von Weißwein, rührt auf eine Flasche Wein 10 gelbe oder 4—5 ganze, oder 3 ganze und 5 gelbe Eier und 200—235 Gramm Zucker, auf welchem die Schale einer Zitrone abgerieben ist, klar, gießt den Wein dazu und schlägt das Ganze mit dem Schneebesen auf schwachem Feuer, bis es aufsteigt. — Man kann auch halb Weißwein, halb Madeira nehmen.

Bischof. Man bereitet ihn von gutem Rotwein, löst auf jede Flasche 165 Gramm Zucker in dem Wein auf, thut die ganz dünn geschälte Schale einer Pomeranze dazu, läßt die Mischung fest zugebedt einige Stunden ziehen und gießt sie durch ein Sieb.

Küche und Keller.

Einlaufsuppe: 6 Personen. 30—40 Gramm Butter rührt man leicht schaumig, gießt nach und nach 2 Löffel Weizmehl und 2 Eier zu, rührt etwas Salz, Muskat und 1/2 Theelöffel Maggi's Suppenwürze bei und läßt den Teig in die siedende Fleischbrühe einlaufen. Die Suppe darf nur wenig gerührt werden, damit die Einlage recht kraus wird. Man läßt die Suppe einmal stark aufkochen und richtet sie sofort an.

Halbhoirouquetten. Kochdauer 1 Stunde. 6 Personen. Sechs Kalbshirne werden ausgewässert, und nachdem die feinen Häutchen davon abgezogen wurden, recht fein gewiegt. In einer irdenen Schale rührt man 50 Gramm Butter schaumig, gießt das gebadete Hirn hinein und vermischt es mit 2 Eiern, Salz, Pfeffer, 2 Eßlöffeln saurer Sahne und soviel Weißbrotkrummen, daß man einen festen Teig erhält. Aus dieser Masse formt man kleine Croquetten, wendet sie in geriebenem Käse, geschlagenem Ei und Krumen an und brät sie in Butter auf beiden Seiten braun, worauf man sie herausnimmt und, mit feingewiegter, gebadener Petersilie bestreut, anrichtet. Die Sauce wird mit etwas Wasser und Mehl sämig gelocht, mit 5—6 Tropfen Maggi-Würze vermischt und durch ein Haarsieb getrieben.

Gepöchte Kartoffeln werden bekanntlich besonders gern auf den Tisch gebracht, indes bleiben die Wünsche nach dieser Nahrung hin häufig unerfüllt. Sollen Kartoffeln ihren feinsten Geschmack erreichen, so wäscht man sie erst unmittelbar vor dem Kochen, setzt sie mit kaltem, leicht gesalzenem Wasser an, lasse sie darin halb fertig kochen, ersehe dann dieses durch siedendes, ebenfalls gesalzenes und lasse schnell kochen. Sobald die Kartoffeln weich sind, schreide man mit etwas kaltem Wasser ab; so behandelt platzt jede Kartoffel, behält aber trotzdem ihren höchsten Wohlgeschmack.

Briefkasten.

A. R. Bezen Sie als Antwort auf Ihre Fragen den Artikel „Sur Gewinnung von Nictropflanzen“ unter Fortschrittlichkeit in heutiger Nummer. Frage 3 beantwortet Ihnen jeder Wänter.

R. H. B. Schildkröten überwinterst man, indem man sie in einen frostfreien, nicht ganz dunklen Keller bringt und sie in eine größere Kiste legt. Der Boden derselben ist etwa 15 cm hoch mit Schilfpänen oder trockenem, recht feinem Sand bedeckt. Darüber breite man noch 3 cm hoch gleichfalls möglichst trockenes Moos aus dem Walde, das zuvor von festlichem Sämgut, sogar von Nadeln, feinen Stengeln u. s. w. auf das gründlichste gekläubert worden. Ein Boden mit Wasser und selbstverständlich auch etwas Futter dürfen nicht fehlen. Ein solcher Aufbewahrungsort soll auch während der Nacht niemals kälter als höchstens 5 Grad Reaumur sein. Bis zum Beginn des Frühlings ist die Schildkröte nun ganz getrost hier zu belassen.

Fröhliche Geberin. 1. Jeder Buchhändler führt Auswahl und giebt Auskunft. 2. Was Heinz Heine anlangt, so ist unser Wissen die neueste Gesammt-Ausgabe die von W. Herlet, Berlin SW. 68 verlegt, welche alle poetischen und dramatischen Werke enthält. Bearbeitung (D. Karpetes) und Illustration (G. Bräuning) sowie Einband sind meisterhaft ausgeführt. Der billige Preis wird für wertvolle Lektüre in Deutschen Balle sorgen.

A. D., Sennheim. Ein Mittel, welches den Rost nicht nur sicher entfernt, sondern dem Stahl auch die Polierstube wieder verleiht, ist folgendes: Man mische 15 Gramm blausaures Kali, 15 Gramm fetter Seife, 30 Gramm Schlemmkreide und rühre diese Mischung mit Wasser zu einem festen Teig zusammen. Wenn man nun zuerst die befallenen Stellen mit einer Lösung von 15 Gramm blausaurem Kali in 30 Gramm Wasser benetzt und darauf mit der obigen Masse gehörig abreibt, so verjüngt der Rost hartlos, und der Stahl wird wieder wie neu poliert.